

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

302 (25.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-551546)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mühlenstraße 24, Fernsprecher 889.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg. bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Öhrliche Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Preiszeile 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rühringen, Mittwoch den 25. Dezember 1912.

Nr. 502.

Weihnachtsfriede — Menschenmorden!

Des Nordens müde starrt ein scheidendes Jahr ins Licht der Weihnachtskerzen. An den Zweigen hängt bunter Laub, aber die Gedanken schweifen rückwärts, hin zu den Bergen Albanien und der Thrakischen Ebene. Namen von fremd barbarischem Klang tönen noch, und das Gedächtnis wiederholt furchtbare Thaten. Von Ranzeln und Chören klingt die Heiligenschrift des Friedens. Die Frage drängt sich auf: Sind denn die Taten schon alle begraben?

Unter dem Baum liegen Ferkeln und Wispfen. Aber wir sehen Gesichter, die der Todeskluft verzerrt; bliden auf Frauen und Mütter, die in verdorrter Stube vergessens der Männer und Söhne darren, hören die Schmerzensschreie der Verwundeten. Wenn sich die Tore der Welt öffnen, werden sie hinausströmen, ein endloser Leidenszug von Steden, Gelähmten, Verwundeten, Krüppel aller Art und absonderlicher Gestalt. Wird das dunkle Vaterland sich ihrer annehmen? Oder wird auch dieser Krieg, wie bisher noch jeder, dafür sorgen, daß das Geschlecht der Weltler nicht ausstirbt?

Der fette Epiphanybürger will sich kein Fest nicht verflümmern lassen. Wir aber können den Blick nicht abwenden von jenen Bildern des Grauens und der Zerstörung. Und wir vergewaltigen sie uns in den Stunden der Selbstbestimmung, die uns das Fest schenkt, erst reist, weil wir allseitig kämpfer sein wollen, die sich nicht scheuen, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Weil wir uns nicht belügen lassen wollen von Lippen, die heute von Frieden überfließen, um vielleicht morgen schon den mosaischen Massenmord zu segnen!

Was war, können wir nicht ahnen, sondern nur erklären. Was sein wird, können wir nicht prophetisieren, aber wir können es ändern. Tote können wir nicht wieder ins Leben rufen, Lebende aber vom Tode retten. Die jüngste Vergangenheit ruft uns die brutale Wahrheit ins Gesicht, daß die Zeit der Kriege noch nicht vorüber ist. Aber den Krieg, mit dem die nächste Zukunft droht, können wir — vielleicht — verhindern, und dieses Verbot, die Möglichkeit des Erfolges, setzt sich in unserem sittlichen Bewußtsein nur zur Gewissheit einer unabweisbaren Pflicht. Wir wollen nicht, daß es zu den nächsten Ötern in ganz Europa so ausseht wie auf dem Balkan zu Weihnachten!

Wegen sich alle Väter und Mütter, die am Weihnachtsabend ihren Kindern beschreiben, den Gedanken an diese Pflicht ins Gewissen hämmern. Väter machen die Kriege, in denen die Söhne sterben. Von den Diplomaten, die den Knoten schürzen, den Zeitungsredakteuren, die ihn verwirren, den Rednern, die nach dem Schwert rufen, das ihn zerhaut, rücken die wenigstens ins Feld. Die Jugend aber, die auf dem Schlachtfeld bluten soll, hat im Kate, der über Krieg und Frieden entscheidet, zu schwören; man verbietet ihr das Wort, weil sie zu jung ist und weil sie Waffen trägt. In

stummen Gehorsam hat sie sich dem Schicksal zu fügen, das über sie verhängt wird. Gabe es aber jemanden, der ein Recht hätte den Krieg zu wollen, so wären es sie — und sie allein. Sie hat ein Recht müde zu sein, darf es aussprechen, daß das Leben nicht der Güter höchstes ist, darf sich für wirklich große Ziele, wenn es sein muß, auch mit ihrem Blute einsetzen. Tene jedoch, die mit patriotischem Selbennut die Brust der andern den feindlichen Geschossen aussetzen, mühte man Mörder heißen, wären sie für Mörder nicht zu feige.

Die Weihnachtsklänge von 1812 rufen nicht die Jungen zur Furcht, sondern die Alten zur Tapferkeit. Es gehört mehr Mut dazu, dem Borurteil und den Lebensschrecken der Barbarei die Stirn zu zeigen, als im Chor patriotischer Kriegeslieder mitzuknallen. Und in diesem Sinne soll man die Arbeiter Deutschlands und der Welt nach der Einfuhr dieser Festtage mutiger, härter finden als je zuvor. Es gilt für sie sich zu wappnen gegen die Verleumdung, die sie notstandsloschheit, weil sie, die wahren Patrioten aller Länder, jedermanns Vaterland vor dem Schreden des Völkermordes bewahren wollen. Es gilt, sich nicht einschüchtern zu lassen durch die Drohung des nationalititischen Terrorismus, der heute noch unter der Decke schmummert, nur auf ein Signal von oben wartet, um ungestüm hervorzubrechen. Es gilt, gewappnet zu sein, denn der Himmel schenkt uns den Frieden nicht, er kann nur im Kriege gegen den Krieg gewonnen werden.

Kampf dem Krieg und nicht ihm allein! Noch herrscht auf deutscher Erde Frieden, aber ward darum den Menschen ein Wohlgefallen? Auch an deutschen Herden flagen Frauen um ihre Männer, die im Ringen ums tägliche Brot tief im Schmutz den Selbstmord der Arbeit fanden. Auch in deutschen Hütten, die kein fremder Feind geplündert hat, herrscht bittere Not. Der Krieg — was ist er anderes als die vorübergehende schrecklichste Erscheinungsform eines Zustandes, der dauernd die Völker in ihrem Gann hält und — mit verächtlicher Binnlichkeit, die die Statistik nachweist, Jahre für Jahr Tag für Tag die vorgeschriebene Zahl seiner Opfer fordert! Vom Heldentum des Proletariats gegen dieses mörderische System werden die Häuser der Geisteslosen melden, wenn man nichts mehr wissen wird von Lule Burgas und Kirkisse!

Heute drängen sich Bilder einer blutbesten Gegenwart zwischen alle Freuden des Festes. Und es ist nicht der rechte Weihnachtsgeist, der sich mit der Scheu eines schlechten Gewissens von ihnen wendet. Lernen wir, auch zur unbekanntesten Zeit, die Wahrheit zu tragen. Kein Enkel des Friedens schwebt in dieser heiligen Nacht über unseren Häuptern, die apokalyptischen Reiter, Krieg, Not und Peit, kommen mit verhängten Jägeln daher geprengt. Kann ihnen jemand wehren, sind wir es! Die Kirche vermag es nicht; ihre Verheißung gilt nicht dem Diesseits, und hoffnungslos verflingen ihre Glieder in einer frieblosen Welt!

Politische Rundschau.

Rühringen, 24. Dezember.

Eine Verleumdung.

Die Reichsverbandspresse würde ihren Zweck verfehlt haben, wenn sie nicht in kurz bemessenen Bänden eine sorgige Verleumdung der sozialdemokratischen Partei in die Oeffentlichkeit schleuderte. Man kennt die Gemeinheiten dieser braven Wühler nun schon so genau, daß man das ganze Repertoire der Verleumdungen im Voraus weiß; es handelt sich um die üblichen Terrorisimusfälle, um persönliche Verunglimpungen einzelner Führer und schließlich um Rohheiten von Flugblatt- oder Stimmzettels-Verleibern. Da sich's gegenwärtig nicht um Wahlen dreht, so müssen eben die anderen Fälle unumkehrbar frapanciert werden. Durch die Reichsverbandspresse lief eine Nachricht, die wir in den „Tageboer Nachrichten“ (Nr. 288) finden, in der unter der Überschrift: „Sozialdemokratische Wahlenhändler“ eine Räubergeschichte aus Kallberge zu der Welt erzählt wird. Es wird da behauptet, daß am letzten Pukstage sozialdemokratische Flugblattverteiler mit Musikinstrumenten, Mandolin und u. a., während des Abendgottesdienstes in die Kirche eingedrungen seien, den Borrer in seiner Predigt gestört, sich gegenseitig Schmaß getrunken und allerdand sonstige Illotria in der Kirche getrieben hätten, die mindestens unter den Begriff „Störungen einer gottesdienstlichen Handlung“ fallen. Eine Frau aus Kallberge wollte in den „Kirchenhändlern“ die sozialdemokratischen Flugblattverteiler vom Borrmittag wiedergehen lassen haben. — Auf unsere Anregung haben mehrere Genossen, darunter eine leitende Persönlichkeit des Kallfreies Niederbarnim, den Fall unterirdisch und folgendes so festgesetzt, daß es jeden Augenblick vor Gericht unter Eid erwiehen werden kann: Zum Pukstage war nach dem Lokal von Wühler in Kallberge eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins mit anschließendem geselligen Beisammensein einberufen worden. Borrmittag wurde die Verbreitung der „Fackel“ und des „Märkischen Landboten“ vorgenommen. Die Agitation in Kallberge erfolgt durch den Bezirk Nidderberg. Nidderberger Genossen erklärten sich bereit, das gesellige Beisammensein durch einige Zither- und Mandolinenvorträge zu würzen. Nach Anknst frühmorgens in Kallberge begaben sich unsere Genossen geschlossen nach dem Lokal von Wühler, gaben hier ihre Instrumente in Verwahrung und gingen dann erst an die Flugblattverbreitung. Bei der Flugblattverbreitung hat keiner eine Mandoline oder Zither getragen. Von 4 Uhr ab waren unsere Genossen alsdann wieder im Lokal von Wühler versammelt und von 1/2 bis 9 Uhr dauerte das Mandolinensonzert. Während dieser Zeit hat keiner unserer Genossen das Lokal verlassen, was sowohl durch den bürgerlichen Saalbesitzer Wühler, als auch durch andere Gäste bezeugt werden kann.

Aus Friedrich Hebbels Tagebüchern.

Es ist immer interessant, in den Briefen oder Tagebüchern großer Männer nachzulesen. Bekommt man doch hierbei so manchen wertvollen Einblick in die Gedankenwelt der Meister und auch das häuslich-familiäre tritt uns vor Augen. Nachfolgend geben wir einige Stellen aus Friedrich Hebbels Tagebüchern und zwar diejenigen Aufzeichnungen, die der Dichter an Weihnachtsabenden niederschrieb. Hebbel war bekanntlich der Sohn eines armen Maurers aus Dithmarschen und wird heute als einer der größten deutschen Dramatiker verehrt. In den nächsten März fällt sein hundertster Geburtstag. Die vorkommenden Namen, wie Judith, Genoveva, Diamant und Nibelungen sind Dramen des Dichters. D. Red.

Weihnachtsabend 1839. Es ist 4 Uhr nachmittags, der Regen faull, Sonnenstrahlen fallen hindurch, ein Frühlingwetter. Ich komme eben aus der Stadt zurück und habe mir Kovalis' Schriften geholt. Kaffee steht auf meinem Tisch, die aufgeschlagene Bibel und meine Judith liegen vor mir, und seit drei Jahren zum ersten Mal wieder werd' ich diesen Abend auf eine schöne Weise feiern. Ich habe ein Gefühl, als hätt' ich ein Recht zur Freude, und dann bleibt die Freude selbst nicht aus; in meiner Kammer stehen die Wippen, Rüsse u. a. für die beiden kleinen Mädchen im Gange. — Ein paar Stunden später. Mein eigener Geist hat mir noch schnell ein schönes Weihnachtsfest gemacht, eine Szene an der „Judith“.

25. Dezember 1840. Weihnacht. Den heiligen Abend brachte ich bei meiner theuren Elise zu. Schöne Geschenke. Alle drei Tage an „Genoveva“ geschrieben!

28. Dezember 1841. Heute habe ich den Prolog zum

„Diamant“ beendet. Der ist so oft durch Zahnweh unterbrochen worden, daß kein Fertigerwerden ein Wunder ist. Ich freue mich, morgen ins Weihnachtsabend, heute besah ich mit Elise die Ausstellung in den Läden, Geld hab' ich, und an Hoffnung fehl's nicht!

27. Dezember 1841. Die Weihnachtstage habe ich bei ihr, die ich nicht mehr zu nennen brauche, wieder schön verbracht. Sie hat mir einen prächtigen Schal geschenkt, außerdem noch gestifte Schuhe, eine feine Geldbörse und, was mich immer tief in meine Kinderzeit zurückversetzt — nicht, weil ich es damals hatte, sondern weil es mir fehlte — Rüsse, Stutzen und Kessel. Ich bin Gott unendlich dankbar für jeden frohen Tag, den wir in Freude und Geiterkeit miteinander verbringen. Am ersten Weihnachtstag trug ich das Lustspiel auf die Post. Sei er, ohne dessen Segen die Kraft selbst keine Kraft mehr ist, dem Werke günstig!

24. Dezember 1843. Heute ist Weihnachtsabend, heute morgen wachte ich es noch nicht, erst als mein Wühler kam und von den vielen Geschenken sprach, die an diesem Tage gemacht würden, erfuhr ich's. Da habe ich denn ordentlich zu Mittag gegessen und mir abends im Palais Royal einen Soeße zu 30 fl. gekauft. Ob ich recht getan? Ich denke. Gehen muß ich durchaus mehr Bücher und Tier besonders, wo mir aller Umgang fehlt, auch habe ich meine eigentliche Nase nicht angegriffen, sondern das für den Prolog zum „Diamant“ eingelassene Honorar dazu verwendet. Als ich mit meinem Schatz, der ziemlich schwer zu tragen war und den ich mir doch nicht aufschiden lassen wollte, weil ich ihn dann erst morgen erhalten hätte, zu Hause kam, fand ich zwei Briefe vor, einen längst erwarteten, überaus liebevollen von dem alten herrlichen Dichtler, der mich über vieles beruhigte, und einen zweiten

von Elise, den ich erst beim Zubettgehen lesen will. Gott gebe ihr den Frieden, dessen ihre arme Seele bedarf!

Abends 11 1/2 Uhr. Bis 10 Uhr war ich im Café de Paris mit Bamberg, dann ging ich zu Hause, kaufte mir aber zuvor, da ich den Weihnachtsabend doch anzuweihen mußte, für 3 Sous Galette, eine Art Pflaumenkuchen, das ich schreibe dies demnetwegen nieder, teure Elise! ungefähr so schmeckt wie ein gut bereiteter deutscher Pfannkuchen, und das ich ganz in der Nähe meines Hauses, aber heiß, als warm, bekomme, in einer Butte, deren Treiben lustig anzusehen ist; zwei Mädchen sind immerwährend, vom frühen Morgen bis nach Mitternacht mit dem Borhmetzen der Galetten beschäftigt, die Kunden bilden förmlich Lueue vor der Bude, wie vor den Theatern, und es sind nicht etwa bloß gamins, sondern höchst anständige Damen und Herren, hinten ist die Posttute, wo das Feuer nie ausgeht, wo eine Menge Stetten beständig für neuen Vorrat sorgen und, sobald eins der Mädchen mit ihrem Messer auf den Tisch klopf, roch einen dampfenden Kuchen herbeitragen. Nun verfüge ich mich mit meinem Abendessen auf mein Zimmer, nahm Elisen Brief aus meiner Brusttasche hervor, küßte ihn noch einmal, erdrack ihn und fing an zu lesen, während ich ab. —

22. Dezember 1846. Heute mittag um 11 Uhr ging ich mit meiner lieben Frau ein wenig spazieren, aber kaum fünfzig Schritte hatten wir über die Gieris gemacht, als sie umkehrten bat. Sie konnte kaum noch nach Hause kommen, erholte sich jedoch wieder auf dem Sofa und ich mit Appetit zu Mittag. Weich nach Tisch stellten sich aber die verdächtigen Schmerzen, die sie am Fortspazieren gehindert hatten, wieder ein, es wurde zur Bekamme geschickt, diese erklärte, daß die Entbindung bevorstehe, und man wies sie, bei noch leidlichen Befen, abends um 6 Uhr, dem ent-

Abends 6 Uhr fand in der Kirche der Gottesdienst statt. Da sich das unliebliche Verkommen gegen Ende dieses Gottesdienstes abspielte, kam keiner unserer Genossen als Täter in Frage kommen. Um aber nichts zu unterlassen, was zur Klarstellung der Angelegenheit hätte dienen können, begaben sich unsere Vertrauensmänner zum Pastor, um den Namen jener Frau zu erfahren, welche in einem Nebenbühler einen unserer Genossen erkannt haben wollte. Der Herr erklärte in Gegenwart von Jungen, daß er dem Verleumdungsartikel vollständig fernstehe und er auch nicht mit Bestimmtheit sagen könne, wer jene Frau sei. Er sprach dann aber die Vermutung aus, daß jedenfalls eine Briefträgerin in Frage komme und der Verfasser des Artikels möglicherweise der Postmeister sei. Auf Frage an den Pastor, wen er als Täter im Verdacht habe, meinte er: Er glaube, daß am Vortage außerordentlich viel sogenannte Herrenpartien stattfanden und diese häufig Kaffeeberge und Umgegend als Ziel ihrer Wanderung wählten, einige Teilnehmer solcher Partien Abends beim Warten auf die Kleinbahn die in der Nähe gelegene helleleuchtete Kirche gelaufen und in ihrer animierten Stimmung geglaubt haben, sich zum Schluß vor ihrer Heimfahrt noch einen Zwisch in der Kirche machen zu können.

Sollte die Vermutung des Herrn Pfarrers zutreffen, daß der Postmeister in Kaffeeberg der Verfasser jenes Artikels wäre, dann dürfte sich freilich mancherlei erklären. Dieser Postmeister ist einer von jenen Altsoldaten, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Sozialdemokratie mit allen Mitteln zu bekämpfen. Obwohl nun selbst in dem erwähnten Artikel zugegeben wird, daß die Stürzer des Gottesdienstes die Kleidung der sogenannten Wandervogel, also der patriotischen Wandervereine getragen haben, müßten um des klärenden Zweckes willen Sozialdemokraten aus diesen Wandervögeln gemacht werden. Man sieht aus diesem Vorgang wieder einmal, in welcher frivolen Weise Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie geschleudert werden.

Deutsches Reich.

Luftflottenforderungen. Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichstagsetzt für die Verfertigung der Luftflotte, der voraussichtlich dem Bundesrat schon im Januar zugehen wird, dürfte, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, einmalige Ausgaben in der Höhe von rund 18 Millionen Mark erfordern. Es verleiht, daß von dieser Summe 10 Millionen Mark für den Ankauf von Zeppelin-Strasern und der Rest für Luftschiffe anderer Systeme verwendet werden soll. In der Begründung wird hervorgehoben, daß neben der Verfertigung unserer nationalen Wehrkraft die Beschäftigung unserer großen Luftschiffwerke bringend die weitestgehende größere außerordentlich Mittel für den Luftschiffbau erfordere. — Doch diese neuen Mittel unsern Kriegseinstellungen bewilligt werden, unterliegt kaum einem Zweifel. Die Redensart von der Beschäftigung, die wir ja in unserer Gegend gelegentlich der Wahlkämpfe regelmäßig zu hören bekommen, ist natürlich ein Witzwort.

Das Verlangen nach Mitteln für neue Wordinstrumente, denn als solche sollen doch die Luftschiffe nur dienen, ist ein hübscher Weihnachtswunsch.

Nach Neujahr gehts Bethmann an den Stragen. Die „Berliner Volkszeitung“ ist in der Lage, über die Pläne der Herrschaften gegen Bethmann folgende Äußerungen eingeworfener Ultramontanen wiederzugeben:

Die vertraulichen Sprechereien mit den benachbarten und bescheidenen Parteien im Reichstag und preussischen Landtag haben ergeben, daß die Stellung des fünften Reichstages sich als viel schoner herausgestellt hat als angenommen wurde; darüber gehen die Herren vom Heubehand, Dr. Certeil und Gump mit unsren Führern einig. Für die Zentrumspartei als Vertreterin des katholischen Laies in Deutschland ist es Ehrenpflicht, mit diesem Reichstages, der sich schon vor wenigen Jahren als Mitglied der konservativen Fraktion als Feind des Reiches gab, endgültig zu brechen, weil er sowohl im Verhältnis zu Bayern als Bundesstaat als auch zu Österreich-Ungarn als Verächter des katholischen Christentums seine beschränkte protestantisch-philosophische Anschauungsweise zur Anwendung bringt, die zum Beispiel dem bescheidenen Konfession an der Donau nur in verächtlichster Form und in der Todesgefahr seiner „bedrohten Erbsinn“ Bundesbüße in Aussicht stellt. Unser nach Neujahr mit Rodrad einziehender

scheidenden Augenblick entgegen. Möge er bald kommen und glücklich vorübergehen!

21. Dezember 1846. Es ist noch nichts geworden, es waren ein paar ängstliche Tage, heute ist nun Weihnachtsabend, und Christine befindet sich wieder leidlich. Solche Notizen zeigen recht deutlich, was dabei herauskäme, wenn ich, wie ich es mir zweifeln vornehme, ein Tagebuch im gewöhnlichen Sinne führen wollte. Gedanken und Einfälle, wie ich sie mir notiere, bedeuten sehr wenig, aber immer noch mehr, als das ärztliche Leben.

24. Dezember 1847. Weihnachtsabend! Meine liebe Frau befindet sich in demselben ängstlichen Zustande, wie das vorige Jahr; sie erwartet jeden Tag ihre Niederkunft. Es geht ihr heute aber wohl, und sie ist eben beschäftigt, den Zimmerraum anzuputzen. Ich erhalte heute aus Königsberg ein Paket, für welches ich 1 fl. 2 x zahlen mußte; ein Dichter Wolf hat mir seine Gedichte bediigt und sendet sie mir zu, mit einem Brief, wie ich kaum je einen dürtigeren empfang.

25. Dezember 1847. Mit einem Herzen voll Dank und Freude schreibe ich es nieder, daß meine teure Christine mir heute, am ersten Weihnachtsfest, nachmittags, eine Viertelstunde vor fünf Uhr ein kleines Mädchen geboren hat. Möge alles fortgehen, wie es anfing!

25. Dezember 1848. Der geistige Weihnachtsabend wurde auf eine fast vornehme Weise bei uns gefeiert. Ein Zimmerraum für das kleine Tische, an dem mehr hing, als ich mein ganzes Lebenlang beider erhalten habe; freilich alles von außen her ins Haus geschickt, sonst war es kindlich gewesen. Gesellschaft: Solonen, Korppen, Champanner, unerböt, wie weit man es auf Erden bringen kann. Meine liebe Frau schenkte mir Walter Scotts Romane, die ich längst gern besitzen hätte; Frau von Karobe überreichte mich mit einem Autograph von Goethe!

Kampf muß zum Siege führen, weil die Steuerpolitik des Herrn v. Bethmann den Konfessionen unmöglich, noch verheerlicher ist als dem Zentrum und weil auch einflußreiche Hofkreise dem Gutsheeren von Hehenstein nicht weniger als hoch geehrt sind.

Also nach Neujahr! Wenn uns die Besitzsteuer geht, will man Bethmann seinem Vorgänger folgen lassen. Und als Dedmantel für die blaue Schwarze Steuerföhen sind die Jesuiten gerade gut genug.

Nationalliberalen und Fortschrittler. Wie die „Vollst.“ meldet, hat der Bezirksverband Halle der Fortschrittlichen Volkspartei beschloffen, zu den Landtagswahlen für die ganze Provinz Sachsen ein Wahlbündnis mit den Nationalliberalen anzustreben, das den gegenseitigen Beistand absetzt und für die von den Konservativen oder Freikonfessionellen befehlten Mandate besondere Abmachungen vorbehält, ob und aus welcher Partei die gemeinamen Gegenkandidaten aufzustellen sind. — Das Nähere über diese Paarung muß abgewartet werden.

Die Justiz gegen die Arbeiterturner. Die Leitung des Arbeiterturnvereins „Freie Turnerische Freieren“ zu Stafffurt hatte die bekannte, jetzt an so viele Arbeiterportvereine ergehende polizeiliche Aufforderung, auf Grund des Reichsvereinsgesetzes Vereinsstatut und Vorstandsmittelverzeichnis einzureichen, daß der Verein ein politischer sei, unbeachtet gelassen. Hinf Strafmandate über je 30 Mark waren die Folge davon. Die fünf mit den Strafmandaten bedachten Arbeiterturner eröbten Einspruch, wurden aber vom Schöffengericht Stafffurt abgewiesen, daß den politischen Charakter des Vereins dadurch für erwiesen hielt, daß Vereinsmitglieder die „sozialdemokratische“ Arbeiter-Turnzeitung lesen und in einem Ineratz die Mitwirkung des Vereins bei einer Siegesfeier des sozialdemokratischen Volksvereins angekündigt wurde, was übrigens ohne Wissen und Willen der Angeklagten geschehen war, wie denn überhaupt eine Mitwirkung des Turnvereins bei der Siegesfeier garnicht stattgefunden hat. Die Angeklagten legten gegen die Schöffengerichtsentscheidung Berufung ein, die aber vom Landgericht Magdeburg in vier Fällen verworfen wurde; der fünfte Angeklagte wurde freigesprochen, weil seine Beteiligung an der Leitung des Vereins nicht erwiesen sei. Das Berufungsgericht sah die Begründung des Schöffengerichts für den politischen Charakter des Turnvereins als völlig zutreffend an. Als festgesetzt worden war, daß zwar nicht der Turnverein bei der Siegesfeier mitgewirkt, aber sein Vorsitzender diese Feier — als Mitglied des Volksvereins — besucht hatte, meinte der Gerichtsvorsitzende, das genüge schon, um die Beziehungen des Arbeiterturnvereins zur sozialdemokratischen Partei zu erkennen. (1) Der Turnvereinsvorsitzende habe offenbar durch seine Anwesenheit der sozialdemokratischen Feier — einen gewissen Rimbuss verleihen wollen. Man sieht, die Gerichte wachen sich ihre Aufgabe immer leichter. Ein Antrag der Verteidigung, den Redakteur der „Arbeiter-Turnzeitung“ als Zeugen darüber zu vernehmen, ob die Zeitung sozialdemokratisch sei, wurde vom Gericht abgelehnt.

Rußland.

Ein Justizmord. Am 16. Dezember wurden in Wafu drei Personen, Papifon, Irin und Schadanarow, die wegen Ermordung eines Schutzmanns zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet. Schon am 14. Dezember war es in Petersburg bekannt geworden, daß der kaukasische Stadthalter die Kassationsfluge des verurteilten Irin nicht durchgelassen, und das Todesurteil befähigt hatte. Nach Überzeugung des Rechtsbestandes Irin und der Personen, die das Material in diesem Prozeß kannten, war hier ein Unschuldiger zum Tode verurteilt worden. Auf die Initiative des bekannten Schriftstellers W. Korolenko wandten sich Abgeordnete aus der Arbeitsgruppe an den Ministerpräsidenten mit der Bitte, er möge den kaukasischen Stadthalter telegraphisch wegen Mißbrauchs der Einrichtung benachrichtigen. Ein ebenolches Gesuch sandte Korolenko persönlich an den Stadthalter ab. Auch der Vorking der Duma, Rodzjanke, wandte sich auf Korolenkos Veranlassung mit demselben Gesuch an den Ministerpräsidenten. Es erwies sich aber, daß alle diese Bemühungen ergebnislos waren.

Noch ehe Korolons Telegramm beim Stadthalter einging, war der ungeschuldig verurteilte Irin bereits gehängt! Die Denker hatten es diesmal besonders eilig. . .

Aus dem Gejängnis entflohen! Aus Wafu kommt die erfreuliche Mitteilung, daß das frühere Mitglied des Petersburger Arbeiterdelegiertenrates (vom Jahre 1905), Genosse Weinstein, der wegen seiner Flucht aus der Verbannung zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, auf dem Wege zur Katorga entflohen ist.

China.

Stundung der Ruhr? Noch einer von der „Frankf. Zeitung“ wiedergegebenen Meldung der Korrespondenz des Herrn Ostens hat die chinesische Regierung eine Mitteilung an die Gesandten der verschiedenen Mächte gelangen lassen, worin gesagt wird, daß es China unmöglich sei, die fällige Schadenersatzsumme für die Entschädigungen aus dem Borekrieg in der Höhe von 3 400 000 Pfund für 1911 zu leisten, da die Seegölle, die hierfür veranlaßt werden sollten, jetzt durch den Mitleidenschaft so sehr in Anspruch genommen seien, daß nicht genug Geld für die Borer-Schadenersatzleistungen vorhanden sei. Die Regierung wünscht, die Zahlung der Entschädigungen aus dem Borekrieg bis zum Ende des Jahres 1913 hinauszuschieben, da alsdann die Seegölle und die inneren Gölle für die Zahlung herangezogen werden könnten.

Politische Retzen. Prinzregent Ludwig von Bayern hat erklärt, daß er auf die geplante Abjagerröche verzichte. — Bei der letzten im Reichstagswahlkreise Stolp-Bauenburg für den verstorbenen konservativen Abg. Will langgefundenen **Gesetzwahl** wurde v. Schön (Kons.) gewählt. Das Resultat war trotz der Anstrengungen des Bundeslandes voranzujühren. — Wie gestern gemeldet, ist der **Wirtschaftsminister** des Innern v. Wilsch am Sonntagabend in den Ruhestand getreten. An seine Stelle tritt der bisherige Kultusminister von Stieffhauer, und zum Kultusminister wurde der bisherige Präsident des evangelischen Konfessionsrats von Haberhaus ernannt. — Das **portugiesische** Ministerium hat beschloffen, seine Demission zu geben. Der Ministerpräsident ist nach Oporto gereist und wird am Donnerstag zurückkehren, um dem Präsidenten der Republik den Beschluß des Ministerrats zu übermitteln. — Die **Freigeier** haben in Bezug auf militärische Nachrichten in **Rußland** berichtet worden.

Vom Balkan.

Die Konferenzen.

London, 23. Dez. Die Friedenskonferenz trat heute nachmittags um 4 Uhr unter dem Vorsitz des serbischen Delegierten Komarowitsch zusammen und tagte 1 Stunde und 25 Minuten. Nach Schluß der Verhandlungen wurde ein offizieller Bericht herausgegeben, demzufolge die türkischen Delegierten ihre Bereitschaft erklärten, mit den Balkanverbündeten einschließlich der Griechen zu verhandeln. Die Verbündeten trugen darauf ihre hauptsächlichsten Forderungen vor, die von den türkischen Delegierten nach den Feiertagen in der nächsten Sitzung, die am Sonnabend um 11 Uhr vormittags stattfinden soll, beantwortet werden.

Die Forderungen des Verbündeten.

London, 23. Dez. Wie das Neuterische Bureau erklärt, umfassen die Forderungen der Verbündeten folgende Punkte: 1. Abtretung des gesamten Gebietes westlich der Arnie, die von einem Punkte östlich von Rodosto am Marinaromer bis zur Bai von Molatra im Schwarzem Meer sich erstreckt mit Ausschluss desBosnien-Gallapoli. 2. Abtretung der Inseln des Ägäischen Meeres. 3. Verzicht der Türkei auf alle Rechte auf die Insel Krete. Die Albanien betreffenden Fragen überläßt man der Entscheidung der Mächte.

Die Forderungen der Verbündeten machten einen peinlichen Eindruck auf die türkischen Delegierten. Gleichwohl aber hofft man auf einer beiderseitigen Lösung zu kommen. Die Mehrzahl der Delegierten begibt sich während der Verhandlung der Friedenskonferenz aus Rand. Daness soll nach dem Kontingent reisen. In der heutigen Sitzung gegen die Türkei endgültig ihre Einwendungen gegen die griechischen Delegierten zurück.

Ein Schritt der Mächte?

Paris, 23. Dez. Heute wurde hier bekannt, daß die

kleinen Weihnachtsbaum tragen; der bot gewiß das meiste Entziden hervorgerufen, denn offenbar hatte die Mutter erst so spät Nat geschloffen. Ein verpöchteter Weihnachtsbaum!

25. Dezember 1851. Den Weihnachtsabend unter den Meinen und meinen Freunden auf beiderseits verbracht. Meine liebe Frau verbrachte mir Ärtischen und Urtis Verhandlungen über den Schafswore, nach den Windwischen „Schelwas“, Bücher, die ich mir längst gewünscht hatte. Es kommt einem fast dem neuesten Pariser Staatsstreik doch noch und nach mehr Eiderheitsgefühl der Erntens, man wagt wieder Bläne zu machen und auf die Zukunft zu rechnen. Man merkt das selbst nicht so, wie es wöchst, man wird plötzlich davon übertrakt, daß es da ist.

28. Dezember 1853. Diesmal den Weihnachtsabend nicht so fröhlich, wie sonst, verbracht. Ursache: die Gelucht, von der ich befallen wurde, und das bis auf einen Grad, daß Wort und Kopfbar mir grau geworden sind. Der Kerger über die Verhandlungen wegen der „Genoewer“ gab den Anlaß dazu, doch war ich schon gairrich leidend und sehr stark erkaltet. Uebriqns schon der heilige Abend noch leidlicher vorüber, wie die Feiertage; die Fremde waren anwesend, die wir in der Regel bei uns sehen, und große Freude machte mir ein Mädchen, das mein Töchterlein schon mit seinen kleinen Händen für mich gehalten hat.

27. Dezember 1861. Den Weihnachtsabend haben wir diesmal ganz unter uns zugebracht, zum erstmalen, aber darum nicht weniger bergnigt. Titi spielte uns zum ersten Mal etwas vor; etwas geht es schon über „A“, du lieber Augustin!“ hinaus, obgleich nicht viel, eine Schumann streck nicht in ihr, und das tut auch nichts. Die Feiertage waren wunderbar; tiefblauer Himmel, italienischer Sonnenschein, freilich etwas kalt, aber das ist mir gerade recht.

25. Dezember 1849. Gestern wurde ich am Weihnachtsabend durch ein allerliebtes Bild übertrakt. Wie ich in das erleuchtete Zimmer zu dem prachtvollen Zimmerraum hingekommen wurde, traupte mir mein Töchterlein in der Gestalt eines Braunschwärzger Bauernmädchens, wie sie dort auf den Markt geht, entgegen. Schwarzes Gürtchen, nur den Hinterkopf bedeckend, mit langen roten Bändern; rotes Kleid, kurz gefürkt; Zwieselstrümpfe nebst Lederstüben; eine geflochtene Kiepe auf dem Rücken, angefüllt mit Rüffen und Nudeln für mich. Das alles hatte meine liebe Frau an den Abend gemacht, wenn ich nicht zu Hause und sie nicht auf der Bühne beschäftigt war; ich hatte nicht das geringste davon gemerkt. Das närrische kleine Ding wollte die Kiepe den ganzen Abend nicht wieder ablegen, es sah damit auf dem Stuhl und ach und trank. Des Morgens holt sie immer meine Tasse, wenn ich, noch im Bett liegend, ausgetrunken habe; heute morgen kam sie ebenfalls im Häubchen der Mutter, blieb aber vor dem Baum bewundernd stehen, den ich durch die Glasiere erblickte, sah das darin hängende Konfekt, rief einmal über das andere: schön, schön!

26. Dezember 1850. Den geistigen Weihnachtsabend sehr glücklich mit den Meinen verbracht. Titele war, meinem Wunsch gemäß, wieder als Braunschwärzger Bauernmädchen angekleidet, was ihr allerliebste stand, und wartete nun im Kabinett meiner Frau, mit dem Rücken gegen die Glasiere gefehrt und von der kleinen Konfette Lidtenberg unterhalten, aus Anständen des prächtig herausgeputzten, im großen Zimmer aufgeplanzten Baums. Zuletzt mußten ihr die Augen zugehalten werden, weil sie gerade im entscheidenden Moment nicht länger zu verdrösten war. Dann eine Ueberraskung, eine Fremde, die sie wirklich sprachlos machte. Sie glähte, wie eine dunkelrote Kirche, wie meine liebe Frau sagte. Heute sah ich auf der Straße noch einen

In Konstantinopel beglaubigten Botschafter der fünf Großmächte am 18. Dezember bei der Pforte einen gemeinsamen Schritt unternommen haben, um zu verhindern, daß die Türkei die bulgarische Forderung der Uebergabe des Stranopol mit dem sofortigen Abbruch der Londoner Friedensverhandlungen beantwortete. Der österreichische Botschafter, dessen Anweisungen am 18. d. M. noch nicht eingetroffen sind, hat sich nachträglich dem Schritte seiner Kollegen angeschlossen.

Serbisches Einigkommen.

Belgrad, 23. Dez. Das amtliche serbische Treßbureau veröffentlicht nachstehendes Kommuniqué: Durch die in einem offiziellen Kommuniqué der österreichisch-ungarischen Regierung ausgesprochene Meinung, daß die Behandlung der österreichisch-ungarischen Konsuln in Brizrend und Mitrowitsa als ein Verstoß gegen die Grundsätze des Völkerechts anzusehen seien, hat der serbische Ministerpräsident im Einverständniß mit der Regierung sich veranlaßt gesehen, dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad die Mitteilung zusammen zu lassen, daß die serbische Regierung ihr Bedauern ausdrückt, daß untergeordnete Militärbehörden in Brizrend und Mitrowitsa den österreichisch-ungarischen Konsuln gegenüber sich ungebührlich betragen haben. Die serbische Regierung sei bereit, in der Form Satisfaktion zu geben, daß bei der Rückkehr der österreichischen Konsuln nach Brizrend und Mitrowitsa, sobald die österreichisch-ungarischen Flaggens geheilt sein werden, den Konsuln die üblichen Ehrenbezeugungen erteilt werden.

Lokales.

Nürtingen, 24. Dezember. Weihnachtsnachten.

Nun ist wieder einmal das Weihnachtsfest herangekommen und mit ihm zusammen der offizielle Winter. Zwar pflegt sich das Wetter meist wenig nach dem Kalender und seiner Genauigkeit zu richten und bereits Wochen vorher gibt es gewöhnlich schon Frost Schnee und Eis, aber in diesem Jahre ist es einmal anders gewesen, in unserer engeren Heimat wenigstens. Wir haben keinen heißen Hochwinter und obenstehend einen klaren trockenen Herbst an uns vorbeiziehen sehen. Statt unter Schnee und Frost ist diesmal Weihnachtsnachten unter trübem, nebligem, unfreudlichen Tagen herangekommen. Und so trübe und unfreudlich wie der Wettergott dreinschleift, so lächlich wittert die Menschen untereinander, nicht mit Worten nur, sondern mit blutigen Taten schreiben sie in das Buch der Weltgeschichte mit einem Griffel ein, was sie unter dem Weihnachtsnachte ihrer eigenen Religion verheben. Wenn etwas das christliche Weihnachtsnachten und das ganze Christentum als banalsteit erkennen lassen, dann jener rote Massenwurm auf den Schlachtfeldern der Balkanländer, wo die technisch verfeinerten Massenmordwerkzeuge kapitalistischer Staaten tausende und abertausende von Menschenleben gierig hinraufen. Wo sind, wo bleiben die Diener der christlichen Kirche, die einem solchen Treiben Einhalt gebieten mit einem „Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen!“? Vergeblich wird man auf sie warten. Sie geben im Gegenteil diesen und ähnlichen blutigen Verwidelungen ihren Segen und beten für den Sieg, der mit unzähligen Menschenopfern erkauft werden muß.

So ähnlich wie auf dem Gebiete der auswärtigen sieht es auch auf dem inneren Politik aus und vor allem besonders in dem Wirtschaftslieben. Mit Hilfe eines fein ausgelegelten Systems bedrängen sich wenige Menschen einer dünnen Oberschicht auf Kosten der großen produktiv tätigen Masse nicht nur Weihnachtsnachten, sondern Tag für Tag Nutzen zu gewinnen. Für sie ist das Weihnachtsfest nur ein Ruhepunkt inmitten eines sorgenlos mit Ueberfluth gesegneten Lebens und um wenigstens nach einer Richtung das Gewissen zu beruhigen, sind vielleicht für die Festtage einige Proxamen von den reichgebedeten Tischen für die Armen unter den Armen gefallen. Um sich über die Zeit dabei nicht langweilig werden zu lassen, ist aus den Almosen der Wohlthätigkeit ein Sport geworden. Bei der Spendung von solchen Wohlthaten muß gestirrt, getanzt, müssen Amüsaments und rauschende Festlichkeiten veranstaltet werden, bei denen von den Mägen des Lebens unter der Fülle der ausgetölpelten Speisen, Getränken, Redereien und Höflichkeit nichts zu verspüren ist. Auch eine Parodie auf das Fest der Liebe.

In unserem kommunalen Leben ist das. Einwohnern nichts zu Weihnachtsnachten besetzt worden. Die Strohhalm wird erst im neuen Jahre dem Verkehr übergeben werden können, und nicht, wie allgemein gewünscht und wohl auch bis in die letzten Wochen erwartet worden ist, schon jetzt zu Weihnachtsnachten. Ein Wunsch zu Weihnachtsnachten wäre allerdings nach der Erwählung wert. Die „Bürgerzeitung“ verlangt jetzt nichts mehr und nicht weniger als die Einstellung des städtischen Fleischverkaufs unter der unzutreffenden Behauptung, daß die Lieferung billigen Fleisches nur auf Kosten der Steuerzahler erfolge. Solange die Behauptung nicht mit den dafür inbetracht kommenden Zahlen belegt ist, bleibt sie eine Redensart, leblich, um sich an bestimmten Stellen hie und da zu machen. Die Probe von dem allen ehrbaren Gewerbebestand der Schlächter wirkt nach der wieslichen Sachlage einfach lächerlich und kann nur dort Eindruck machen, wo Begriffsverwirrung für die inneren Zusammenhänge des jetzigen Wirtschaftslebens nicht besteht. Auf die sonstigen Annahmegeriecherei in dieser Frage einzugehen, ist im Augenblick unnötig, weil eine verkehrte Auffassung der „Bürgerzeitung“ von kommunalen Maßnahmen ja noch nicht zu ihrer Aufhebung genügt, also auch nicht zur Einstellung des Fleischverkaufs. Demnach wird über diesen eigenartigen Weihnachtswunsch wohl noch einiges zu sagen sein.

Schließlich wollen wir nicht verfehlen, an dieser Stelle summarisch aufmerksam zu machen auf alle Weihnachtsnachtenveranstaltungen, seien es nun ernste Feiern, Unterhaltungs- oder Theaterabende. Geboten wird nach jeder Richtung

genug und jedermann kann zu seinem Teil auf seine Rechnung kommen. Unseren Lesern wünschen wir von Herzen ein frohes Weihnachtsfest!

Ergebnis der Delegiertenwahl im Gau Bremen des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes. Die Delegiertenwahlen im Gau Bremen des D. B. A. zum Verbandstag in Jena hatten folgendes Ergebnis: In den Orten Aurich, Emden, Jever, Norden, Nordern, Wilhelmshaven, Rätzingen und Witmund, Kandidatenbezirk I, wurden für Maurer Fritz Blum in Emden 680 Stimmen und für Bauhilfsarbeiter F. Schömann in Norden 606 Stimmen abgegeben. Weitere Stimmen entfielen auf W. Buske (292), F. Reuter (202), Johann Bruns (407) und F. Janßen (125). Die erstgenannten sind demnach gewählt.

Geschäftsverkehr während der Weihnachtsnachten. Am ersten Weihnachtsfesttag ist der Verkauf von Fleisch, Schlachtern, Bad- und Konditorwaren, sowie der Handel mit Milch von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, ausschließlich der Zeit von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr vormittags, der Handel mit Milch außerdem während der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends, ferner der Verkauf von Kolonialwaren, Gemüße, Tabak und Zigarren, sowie Wein und Bier während der Zeit von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags zugelassen. Alle übrigen Geschäfte sind geschlossen. Am zweiten Weihnachtsfesttag ist die Verkaufszeit aller Geschäfte wie an den Sonntagen.

Deutscher Monistenbund. Die hiesige Ortsgruppe wird das Sonntagfest am 28. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus“ abgeben. Außer kleineren Vorträgen ersten und leiteren Inhalts ist das Thema: „Das Weltbild der Alten“ als Festvortrag vorgesehen. — Dr. Max Krausenbender, der geistlich einer Vortragsreise im Goethebund in Bremen spricht, wird auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Monistenbundes auch hier in der „Akkordone“ am 21. Januar einen öffentlichen Vortrag halten über „Lebenskraft und Lebenskraft im Monismus“.

Als großer Hebelstand wird von den Passanten der Hauptstraße (Siebentstraße) die immer weiter um sich greifende Zerkürdung des Trottoirs empfunden. Die Steine scheinen hier keine zu bekommen und allmählich abzuwandern. Die maßgebenden Stellen sollten endlich mal für Abhilfe sorgen.

Nach dem Verdacht der Brandstiftung ist der Maler J. Jochen, Bergringstraße 31, verhaftet worden. Er war Inhaber des ausgebrannten Papierladens.

Diebstahl. Vergangene Nacht wurden bei dem Kaufmann St. in der Götterstraße nach Zerrümmern eines Schaufensters Waren gestohlen.

Offene Gerichtsvollziehergeschäfte. Beim Amtsgericht Nürtingen ist eine Gerichtsvollziehergeschäftsstelle zu besetzen. Die Anfangsvergütung beträgt jährlich 1000—1300 M. Bei guter Führung können mäßige Zulagen gewährt werden. Die Stelle gewährt nicht die Rechte eines Justizbeamten. Bewerber müssen förmlich rüftig sein. Fertigkeit in schriftlichen Arbeiten beligen und tüchtig durch praktische Tätigkeit für den Dienst eines Gerichtsvollziehers vorgebildet sein. Selbstgeschriebene Gesuche sind bis zum 25. Januar 1913 beim Sekretariat des Gesamtministeriums in Oldenburg einzureichen.

Variété Adler. (Melch Buerentheater.) Gestern zum dritten Angenerabend, wurde „Der Meindbauer“, Volksstück (30 verzeichnet der Fettel) in drei Akten aufgeführt. Dieses Bühnenwerk, das der Dichter im Jahre 1871 herausbrachte, zeigt Angenerbauer auf der Höhe seines dramatischen Könnens. Er zeigt in dem Drama einen ländlichen Torhiff, der das Testament seines Bruders vernichtet und schließlich dessen Nichtvorhandensein beidworen hat, um sich die Habe des Verstorbenen anzueignen. Diese erste Tat führt den Meindbigen von Verbrechen zu Verbrechen, er wird zum Mörder seines eigenen Sohnes und nimmt dann selbst ein Ende mit Schwere. Mit atomloser Spannung folgen die Zuschauer den Handlungen dieses Dramas. — Die Inszenierung des Stückes war eine vorzügliche. Einen prächtigen Meindbauer gab Herr Hof. Meind. Sein dandenes im zweiten und letzten Akt erschrütterndes Spiel war lebenswahr und in sich abgerundet. Herr Venno Rütz als Franz zeichnete sich durch inniges Spiel aus. Die alte Bürgerliche interpretierte Danni Reh und die Broni Wirtz Weib mit guter Auffassung für die charakteristischen Formen der Rollen. Die übrigen Darsteller trugen zu dem Erfolg der gelungenen Aufführung ebenfalls ihr beites bei. Das gestern nicht sehr zahlreich erschienene Publikum spendete reichen Beifall. — Morgen Mittwoch den 25. Dezember wird nachmittags 3 1/2 Uhr zum letzten Male. Aus der Art gegeben, abends 8 Uhr zum letzten Male. „Almenrauth und Edelweib“ gegeben. — Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, geht die große Fosse „Der Dorfbar“, abends 8 Uhr das Volksstück „S' Russlantenbirndl“ in Szene.

Rachstehende Apotheken haben am Mittwoch nachmittag und in der Nacht zum Donnerstag offen: Einhorn-Apothek in Wilhelmshaven und Adler-Apothek in Hoppens; am Donnerstag nachmittag und in der Nacht zum Freitag: Adler-Apothek in Wilhelmshaven und Selen-Apothek in Pant. (Mittwoch und Donnerstag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelmshaven, 24. Dezember. Eine öffentliche Sitzung des Bürgerordner-Kollegiums findet statt am Freitag den 27. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses mit folgender Tagesordnung:

- 1. Rammerei- und Sparsparangelegenheiten;
2. Friedhofsanangelegenheiten;
3. Dampfstrahlangelegenheiten;
4. Bürgergerichtssetzung;
5. Verordnungen.

Drei Albatros-Juwelieren werden anfangs Januar nach Wilhelmshaven übersiedelt, um auf der Jade, die nur bei

sehr starkem Frost sich mit Eis zu bedecken pflegt, die Besuche fortzusetzen. Sobald mildereres Wetter eintritt, werden die drei Flugzeuge nach Danzig reist. Rügig zurückkehren. Die Flugveruche werden der Oberaufsicht der Kaiserlichen Werft unterstellt. An die Einrichtung einer Flugstation dürfte jetzt noch nicht zu denken sein. Die Anlage von Flugzeugstationen an der deutschen Küste — geplant sind, wie die „Bierzeit.“ hört, im ganzen zehn, und zwar sechs für die Nordsee und vier für die Ostsee — wird erst nach dem völligen Abschluß der mit den Flugzeugen angelegten Verkehrs erfolgen können. Die Nachrichten von einer Flugballenerichtung hier für die nächste Zeit ist verfrüht. Darüber können noch Jahre vergehen.

Wühlmittelgeat. (Aus dem Theaterbureau.) Morgen Mittwoch (1. Feiertag), nachmittags 3 1/2 Uhr, gelangt Schöthans Lustspiel „Comtesse Sudelet“ als Fremden-Vorstellung zur Aufführung. Abends 8 Uhr findet die Gesell-aufführung von Fritz Friedman-Fredricks neuem Lustspiel „Das Familienkind“ statt. Der Vorverkauf für die am ersten Feiertag stattfindenden Aufführungen findet nur im Theaterbureau (Reemonsstrasse) statt. — Am Donnerstag (2. Feiertag) wird nachmittags 3 1/2 Uhr Schöthans Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ bei kleinen Preisen zum letzten Male wiederholt. — Der Donnerstagabend bringt den Operettensänger dieser Saison, Edmund Espers, „Der Frauenknecht“. — Freitag abend kommt Gilberts beliebte Operette „Die keusche Susanne“ zur nachmaligen Wiederholung.

Aus aller Welt.

Alte Tageschronik. Am Sonnabend nachmittag stürzten in Berlin infolge des Bruches eines Hängegerüsts drei Arbeiter ab. Einer von ihnen erlitt schwere innere Verletzungen, bei anderen Verletzungen und Kopfverletzungen. — In Düsseldorf wurde vorgestern auf dem Weihnachtsmarkt ein Rind boganen. Ein Telegramm meldet: Der Weihnachtsbaumhändler Franz Hof tödte vorgestern den Rentier deim. Houben, der die Frau des Bäckermeisters vor ihrem Verkaufsstand an einer Straßenseite nieder, durch Pfeilerstiche in die Brust. Der Täter wurde verhaftet. — In Weitzing, ein Kth. hat sich vorgestern eine Liebesnacht abgehandelt. Wie ein Telegramm meldet, erschloß dort der Baumunternehmer Ludwig Junger seine Kaut bei einem Spaziergang im Walde vor der Stadt. Der Mörder wurde, durch zwei Schüsse schwer verletzt, zwischen Weitzing und Wengeroch aufgehoben und ins Gefängnis eingeliefert. Nach einer heftigen Auseinandersetzung erhob der Liebesbaumunternehmer Ernst Jüngst in Hagen i. W. seine Frau. In Kränge hat sich ein Mann verheiratet, aber keine Frau. — Wegen jahrelanger Zügelung unterstellte das Landgericht in Kassel den 13jährigen Oberrechner Hans Carl Franz am Göttingen zu einer Woche Gefängnis und seinen Vater, den 46jährigen Apotheker Fritz Franz, zu zwei Wochen Gefängnis. Der Oberrechner hatte am 13. Okt. mit dem lebenden Knecht seines Vaters geschlafen und dabei ein 26stündiges Dienstmädchen erschoten. In Kränge hat sich ein Mann verheiratet, aber keine Frau. — Die britischen Ruffe haben keine Gefahr mit einem Hammer und schlugen sich darauf im Garten. — In der Bergwerksmaschinen-Fabrik und Maschinenfabrik von Hermann und Alfred Eber in Chemnitz brach Montag nachmittags 1 1/2 Uhr eine zum Transport von Gekand dienende Galerie zusammen und begrub eine Anzahl Arbeiter unter sich. Zwei erlitten Verletzungen, andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Drei Hilfsarbeiter beunten sich noch unter den Trümmern und sind wahrscheinlich tot. — Der 59jährige katholische Pfarer Josef Stütz in Gernsdorf wurde wegen Verbrechen gegen die Gittlichkeit, begangen an sonntags-schulpflichtigen Mädchen, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — In dem Lohngerechte Schippach erfolgte eine Schlagwetter-explosion, wobei fünf Bergleute verletzt wurden. — Die britischen Ruffe haben keine Gefahr mit einem Hammer und schlugen sich darauf im Garten. — In der Bergwerksmaschinen-Fabrik und Maschinenfabrik von Hermann und Alfred Eber in Chemnitz brach Montag nachmittags 1 1/2 Uhr eine zum Transport von Gekand dienende Galerie zusammen und begrub eine Anzahl Arbeiter unter sich. Zwei erlitten Verletzungen, andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Drei Hilfsarbeiter beunten sich noch unter den Trümmern und sind wahrscheinlich tot. — Der 59jährige katholische Pfarer Josef Stütz in Gernsdorf wurde wegen Verbrechen gegen die Gittlichkeit, begangen an sonntags-schulpflichtigen Mädchen, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — In dem Lohngerechte Schippach erfolgte eine Schlagwetter-explosion, wobei fünf Bergleute verletzt wurden. — Die britischen Ruffe haben keine Gefahr mit einem Hammer und schlugen sich darauf im Garten. — In der Bergwerksmaschinen-Fabrik und Maschinenfabrik von Hermann und Alfred Eber in Chemnitz brach Montag nachmittags 1 1/2 Uhr eine zum Transport von Gekand dienende Galerie zusammen und begrub eine Anzahl Arbeiter unter sich. Zwei erlitten Verletzungen, andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Drei Hilfsarbeiter beunten sich noch unter den Trümmern und sind wahrscheinlich tot. — Der 59jährige katholische Pfarer Josef Stütz in Gernsdorf wurde wegen Verbrechen gegen die Gittlichkeit, begangen an sonntags-schulpflichtigen Mädchen, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Emden, 24. Dez. Amlich wird zu dem gestern gemeldeten tödlichen Unglücksfall, dem der Assistent Ernst Müller zum Opfer gefallen ist, gemeldet: Der Tod des Assistenten Müller ist nicht auf Kurzschluß, sondern auf eigene Fahrlässigkeit des Bergungslücken zurückzuführen. Der- selbe hat unverrichteterweise einen Draht der Hochspannung berührt.

Saarbrücken, 24. Dez. Die Führer der christlichen Gewerkschaften erklärten, daß diese sich bis zu 90 Prozent an dem Ausstand beteiligen würden. — Der Reichstagsabg. Wassermann ist gestern hier eingetroffen und hat mit dem Vorsitzenden der Bergwerkskommission und dem Vorstand des nationalliberalen Vereins eine Besprechung in der Bergarbeiterfrage gehabt.

Brüssel, 24. Dez. Der Finanzminister erklärte im Senat, daß er im nächsten Jahre eine Besteuerung der Börsenwerte beantragen werde.

Briefkasten. S. Nordensham. Das bestellte Buch ist angeblich vergriffen; kann es nach dem Feste gekauft werden, erbitten baldigen Bescheid.

Leitung. Für den Wahlsonnabend gingen bei dem Unterzeichneten ein: 1,35 M., gesammelt auf einer Elberghöhe-Fest in Gesellschaft bei Ellenstedt. Nürtingen, 24. Dez. 1912. Fr. Krötel.

Des Weihnachtsfestes wegen gelangt die nächste Nummer des Norddeutschen Volksblattes erst am Freitag Abend zur Ausgabe.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteur: Für Politik, Redaktion und den übrigen Teil: Josef Rühl; für Lokales und Aus dem Rande: Oscar Künlich. — Verlag von Paul Dug & Co. in Nürtingen. Hierzu zwei Beilagen nach dem Unterhaltungsblatt.

Bürgergarten, Rüstringen.

Am 1. und 2. Weihnachtstage
von 4 Uhr nachmittags ab:
KONZERT.

Am 2. Weihnachtstage von 4 Uhr nachm. an:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein **H. Vosteen.**

Marktstr. 42. Marktstr. 42. Apollo-Lichtspiele

Berühmtes und schönstes Lichtspielhaus am Plage
mit nur erstklassigen Vorführungen in Plastik u. Schärfe.

Ein neues Programm.
Nur Donnerstag d. 25. u. Freitag d. 26. Dezbr.:

Die Nachbarstüder!
Kinematographische Novelle in 2 Akten nach einer
Erzählung unseres großen deutschen Volksdichters

.. Fritz Reuter. ..

Die neuesten Tagesereignisse in Wort und Bild.
Polidor ist für den Ringkampf begeistert.

Ein Jdysl im Gasthof.
Humoresk, verflocht und gespielt von Max Rinder.

Ferner mehrere reichhaltige den Weihnachtsfeiertagen
entsprechende Einlagen.

Tägl. geöffnet von 4 1/2 Uhr an. Sonntags von 3 Uhr an.

Wer bei **FRITZ BOCK** kauft

Manufaktur-, Kurz-, Weiss-, Wollwaren

.. Das Beste ..
zu den billigsten Preisen!

Rüstringen, Peterstrasse 38.

KAMMER- LICHTSPIELE

Marktstrasse 23 .. Fernsprecher 591

Schönstes u. vornehmstes Theater Nordwestdeutschlands

Laut Polizei-Verfügung bleiben die Theater
am 24. und 25. Dezember geschlossen.

.. Am 2. Weihnachtstage ..
gelangt das neue, erstklassige, unübertroffene
FEST-PROGRAMM
zur Vorführung.

Aus dem Programm seien nur hervorgehoben:

Marinopol und das Asowsche Meer
Herrliche, selten schöne Naturaufnahme.

Nunes erste Liebe.
Eine ulkige Geschichte. (Spässige Erlebnisse eines
Studenten.)

Das Geschenk d. Weihnachtsmannes
Tiefgreifendes Weihnachtsbild.

Willi, der Muster-Diener.
Humoristisch.

Die Generalprobe.
Komödie. Bußt stürmische Heiterkeit hervor.

Als Hauptschlager:
Die hohe Schule
Ein Artistenroman in 2 Akten.

Motto: Wer weis zu leben? Wer zu leiden weiss;
Wer zu geniessen? Wer zu meiden weiss.

Ein Schauspiel aus Künstlerkreisen, dessen packende
Wahrhaftigkeit jeden Zuschauer fesseln muss. Die wahr-
heitsgetreuen Szenen aus dem Zirkus, die das Milieu,
welches die Hauptcharaktere umgibt, schildern, sind
geeignet, in oklatanter Art zu beweisen, dass es gerade
unter den weiblichen Mitgliedern der Arena auch
gute Menschen gibt.

.. Ausserdem gelangen noch mehrere Einlagen zur Vorführung ..

Am 3. Weihnachtstage von 3 bis 6 Uhr. Grosse Kinder- und
Familien-Vorstellung.

Kredit nach auswärts.

Jeder erhält Kredit

auf Möbel und Waren bei
spielend leichten Anzahlungen
im ältesten, grössten Möbel- u. Waren-Kredithaus
Franz Brück
Marktstrasse 39.

MOEBEL

Für 1 Küche Anzahlung von 15 Mark an
Für 1 Schlafzimmer Anzahlung von 25 Mark an
Für 1 Wohnzimmer Anzahlung von 25 Mark an
Durch **Bareinkäufe** meiner fast sämtlichen Möbel bin
ich in der Lage, konkurrenzlos billig zu verkaufen gegen
bar und auf Kredit.

Ulster :: Anzüge

Serie I Anzahlung 10 Mark
Serie II Anzahlung 12 Mark
Damen-Jackets, Koltüme, Koltümrücke, Blusen, Manufaktur-
Waren u. Wäsche, das Neueste der Saison, einzelne Möbel-
stücke, wie: Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke,
Kommoden, Küchenbüfets, Anrichte, Vertikos usw. usw.
von 5 Mark Anzahlung an.

Franz Brück

Marktstrasse 39.
Eigene Polsterwerkstätte. — Garantie für jedes Möbelstück.
— Lieferung franko. —

Besichtigung ohne Kauzwang.

Wagen ohne Firma.

Lieferung franko.

Bahlvorverein Schortens.
Sonabend den 28. Dezbr.
abends 8 1/2 Uhr:
Bezirksführer-Sigung
im Creflinger Hof (Eigtl. Rißke).
Tagesordnung: u. a. Kirschnung.
Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch den 25. Dezember
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Comtesse Güderl
Lustspiel in drei Akten
von Fr. v. Schönthan
Novität! Abends 8 Uhr: **Novität!**
Das Familienfind
Lustspiel in drei Akten
von Fr. v. Schönthan
Ter. Bornerauf für diese
Vorstellungen findet nur im
Theaterbüro (Seemannsbau) statt

Donnerstag den 26. Dezember
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Alte Preise! Kleine Preise!
Der Raub der Sabinerinnen
Schwan in 4 Akten von Schönthan.
Abends 8 Uhr:
Grösster Operettenschlager
Zum ersten Mal! **Novität!**
Der Frauenfresser
Operette in 3 Akten von Ed. Capler.

VARIETE THEATER
ALDER
An beiden Weihnachts-
feiertagen je zwei große
Seft-Vorstellungen
Josef Meth
aus
Schliersee
mit seinem bayerischen
Bauern-Theater

Mittwoch den 25. Dezbr.
(1. Weihnachtstag)
nachmittags 1/4 Uhr:
Herbst-Manöver
Abends 8 Uhr:
**Almenrausch und
Edelweiß.**

Donnerstag, den 26. Dez.
(2. Weihnachtstag)
nachmittags 1/4 Uhr:
Der Dorfbader
Abends 8 Uhr:
Das Musikantendindl.

Kobr- u. Rüschen-Stühle
werden sauber und dauerhaft ge-
hoben. F. Tannen, Grenzstr. 57.

Martha Mahlstede
Heinrich Helms
Verlobte.
Wohnen bei Oldenburg.
Weihnachten 1912.

Agathe Hencke
Hermann Spöth
Verlobte.
Rüstringen, Weihnachten 1912

Ilse Wasburg
Hans Adalbert Schlettow
Verlobte

Danksagung.
Für die vielen Beweise bezüglicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer Lieben Tochter sowie dem
herv. Pastor Ibbeken I für seine
tröstlichen Worte und innigen
Danf. **Familie Wendelweber.**

Variété Metropol.

In beiden Festtagen

2 große Vorstellungen
Anfang 4 und 8 Uhr.

Zur Aufführung gelangen:

Am 1. Feiertage u. a.

1. Fröhliche Weihnachten
Große Ausstattungsgeschie.

2. Familie Knoppe
Große Lustspiele.

Am 2. Feiertag u. a.

1. Weihnachten im Fortkhanje
Lebensbild.

2. Soiree b. Familie Nantenböh
In den vorderen Räumen gr.
Konzert der Zwerger-Gesellschaft
Locyhom.

Gleichzeitig wünschen wir allen
Freunden und Bekannten
Fröhliche Feiertage
Zd. Herrmannstr. u. Frau.

Schürzen

für Damen und Kinder in
besten Qualitäten, guter
Webform und bester Web-
arbeit, empfiehlt billigst
Martha Kappelhoff
Ed. Hon- u. Delgstr.

Bismard-Lichtbild-Theater.

Am 1. Weihnachtstage
von 3 Uhr nachmittags ab:

Die Passionspiele

1000 Meter lang, koloriert.
Auch für Kinder erlaubt.

Am 2. Weihnachtstage:

Vollständig neues Programm.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Emden.

Möbel
aller Art kauft man am besten und billigsten in
vorzüglicher Ausführung in **Reihers Möbelhaus**,
Krahnstrasse 42. — Aufarbeiten von Sophas und
Matratzen in eigener Werkstatt.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer
Tochter Mimi mit dem
Stadtbautechniker Herrn
Fritz Klostermann be-
ehren wir uns anzuzeigen.
Zimmermeister
Joh. Elben und Frau.
Jever, Weihnachten 1912.

Meine Verlobung mit
Fräulein Mimi Elben
zeige ich ergebenst an
Fritz Klostermann
Rüstringen, Weihnachten
1912.

Die verfloffene Landtagsitzung.

Der Landtag ist am Sonnabend in die Weihnachtsferien gegangen. Dieselben dauern lang, bis zum 10. Febr. Einverständnis mit diesen langgezogenen nur wenig geordnet. Wenn der Landtag hätte darüber abstimmen sollen, wäre wahrscheinlich ein anderer Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten herabgekommen. Vereinbart werden die Vertagungstermine zwischen Minister und Landtagspräsident. Dieser hat nun einigen Landboten, deren Wunsch so lange Ferien waren, sein Ohr geliehen und ihre Wünsche zu denen des Landtages gemacht. Es ist daher auch gar nicht richtig, wenn es in der landbesitzlichen Verordnungszeit heißt, daß mit Zustimmung des Landtages die Vertagung so wie gelassen bestimmt worden sei. Die mit dem 10. Februar beginnende zweite Tagung wird möglicherweise noch länger dauern als bis zum 8. März.

Als der Landtag am 5. Novbr. zusammentrat, konnte man nach der programmlosen Eröffnungssprache des Ministers wirklich hoffen, daß die Tagung nur bis Weihnachten dauern würde. Bald aber blühten sich die Vorlagen, was im Landtage ja auch lebhaften Willens hervorrief, so daß sehr bald ein Aufarbeiten der Vorlagen vor dem Weihnachtsfest nicht mehr zu denken war.

Zwei wichtige Dinge sind in der verfloffenen Tagung neben den Etats erledigt worden. Der falsche Weichfuß wegen der Errichtung eines zweiten evangelischen Lehrerseminars ist wieder gut gemacht. Dessen Errichtung in Barel ist gesichert. Dann ist die Befolgungsvorlage, welche den Staatsbeamten, Lehrern, Diakonen und Arbeitern eine wesentliche Erhöhung ihrer Bezüge bringt, unter Tisch und Stuhl gebracht worden. Die unteren und mittleren Beamten Oldenburgs sind nun in der Hauptklasse den gleichen Beamtenkategorien in Preußen gleichgestellt.

Möglich war diese glatte Erledigung der beiden genannten Angelegenheiten, besonders die Erhöhung der Zulagen der unteren Beamten und Arbeiter, durch ein Zusammenarbeiten der sozialdemokratischen und liberalen Abgeordneten. Eine solche Geschlossenheit, wie die Sozialdemokraten sie zeigten, konnten die Liberalen freilich nicht zeigen. Bei der Befolgungsvorlage waren selbst bei der zweiten Lesung einige von ihrer Sonderbündel nicht zu heilen. Trotz der Tatsache, daß durch das Verlangen eines Steuerzuschlages die Befolgungsvorlage auf das Schwerste gefährdet wurde, waren einige von der liberalen Fraktion, so die Herren Müller-Brake und Schmidt-Zetel, nicht davon abzubringen. Die Gegenfrage innerhalb der Liberalen, wie sie bei der Befolgungsvorlage und bei der Behandlung der Frage der Subventionierung und Unterhaltung der höheren Schulen zutage traten, mußten die Geschlossenheit und Aktionsfähigkeit der Fraktion ungemein hemmen und können nur der Rechten Rücken bringen, einer fortschrittlichen Entwicklung der Landespolitik aber nur schaden. Die Rückwärtsentwicklung, die sich auch unter den liberalen Landboten breit macht, kann, das ist zu befürchten, die liberale Fraktion sprengen. Nach Weihnachten wird die liberale Fraktion und die Geschlossenheit ihre schwerste Belastungsprobe auszuhalten haben.

Interessant war die Stellung der „Birtschaftlichen Vereinigung“, so nennt sich die parlamentarische Verbindung der Agrarier und der Zentrumsleute zu der Befolgungsvorlage. Der ultramontane Abg. Gortong, ein Amtsrichter aus Wickenfeld, stimmte für die Vorlage. Der ultramontane Gerichtsrat Dr. Dröber hatte sich von den Verhandlungen über den Gegenstand gedrückt, obgleich er am lebhaftesten unter den Beamten für eine Gleichstellung der Gehalte mit Preußen gewirkt hat. Wahrscheinlich fürchtete er seine Wähler, oder es war ihm die Gleichstellung der unteren Beamten nicht sympathisch, weil die Gleichstellung in den oberen Regionen der Beamten mit Preußen noch nicht erfolgt ist. Die übrigen Abgeordneten der Rechten und des Zentrums stimmten gegen die Vorlage. Ihre Wähler sind Bauern und Beamtenfeinde, sie können sich darum die Ablehnung wohl leisten. Als erster Zentrumschrist erwies sich der Abg. v. Freiden. Mit Bezugnahme auf die Ausführungen des Genossen Hug, der mit Rücksicht auf die Armen und Kerkern einen Steuerzuschlag ablehnte, sagte Herr v. Freiden, die Reichen und Beisenden wollten auch nicht mehr Steuern bezahlen. Sie setzten unter der Steuerlast. So lange der Grundsteuerrecht nicht aufgehoben sei, werde er keiner Befolgungsvorlage und Einkommensteuer vorlage zustimmen. Reichen haben die Zentrumschristen immer für seliger gehalten als wie geben.

In der Frühjahrsberatung kommen noch mehrere wichtige Vorlagen zur Verhandlung, darunter die höhere Staatschule in Nürtingen. Die Annahme dieser Vorlage ist durch das Verhalten der Stadt-Oldenburger Abgeordneten in der höheren Schulfrage sehr gefährdet. Ohne die sozialdemokratischen Stimmen ist die Annahme der Vorlagen über das Ministerialgebäude, Landtagsgebäude und die Museumsübernahme auf den Staat kaum wahrscheinlich. Eine Ablehnung der Nürtinger Schulvorlage wäre aber wieder eine ungedachtete Brückensprünge der sozialdemokratischen Fraktion, die immer für alle Kulturverbörderungen zu haben gewesen ist, die gerade der Stadt Oldenburg über aufstehen würde.

Gewerkschaftliches.

Die Lage im Saargebiet. Man meldet aus Saarbrücken: In zahlreichen sehr stark besuchten Versammlungen des Gewerkschaftsvereins christlicher Arbeiter wurde beschlossen, am 2. Januar in den Streik zu treten. Die katholischen Arbeitervereine, die von der Berliner Mission einberufen waren, haben von dem Streik dringend abgeraten. Die Bewegung auf der benachbarten staatlichen bairischen Grube St. Ingbert ist beendet, weil die bairische Staatsgrubenverwaltung die gewünschten Änderungen der Arbeitsbedingungen bewilligt hat.

Streik in Magdeburg. Das Schöffengericht Magdeburg-Neustadt verurteilte die Arbeiter Ernst und Rich. Koppe wegen Verleumdung und Bedrohung zweier Arbeitswilligen, friedlicher Bürger, die unter allen Umständen geschäft werden müßten, wie der Amtsanwalt sagte, zu je zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagten sollen gesagt haben: „Streikbrecher, Vagabonden, schlägt die Gunde tot!“

Aus dem Lande.

Auch ein Weihnachtsgeschenk!

Ebener Glodenklang verkündet heute und morgen der Menschheit, das Fest der Liebe ist da. In den Straßen wird verkündet, daß Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen bedeuten soll. Ein alter Brauch ist es, zum Weihnachtsfest auch seinen lieben Verwandten und Bekannten größere oder kleinere Geschenke zum Zeichen der Aufmerksamkeit zu überreichen. Auch die Direktion der deutschen Campffischer-Gesellschaft „Nordsee“ in Nordenham hat für ihre Arbeiter eine Ueberladung vorbereitet. Aus Anlaß der von den Fischereiführern zum Jahr gebrochenen Ausperrung der Fischdampfermaschinen wurden am Sonnabend, bis auf einige Ausnahmen, die Betriebsarbeiter der genannten Fischerei-Gesellschaft ausgesperrt, ohne hiervon vorher irgend welche Mitteilung zu erhalten.

Das ist ein Vorgehen, wie es rücksichtslos und brutaler kaum erdacht werden konnte. Es kommt bei diesem Vorgehen einmal wieder trotz der Art und Weise zum Ausdruck, wie Unternehmern mit Arbeitern umspringen. Die Herren Aktionäre werden sich an beiden Feiertagen mit fröhmelnder Miene mit ihren Angehörigen in den Straßen von Nächstenliebe, allen Menschen ein Wohlgefallen und dergl. Worten mehr predigen lassen, während auf der anderen Seite eine Anzahl mehrere Jahre bei ihrer Firma beschäftigter Arbeiter, teilweise mit größter Familie, ausgedröhnet am Tage vor diesem Fest des Friedens und Liebe, dem Hunger überantwortet werden.

Selbst den Müdesten müssen durch dieses rücksichtslose Vorgehen die Augen geöffnet werden. Einige Gruppen von Arbeitern, die sich bisher stets gefühliglich von der Organisation fernhielten und solche, die der gelben „Deutschen Treue“ angehören, sind von dieser Aussperrung ebenfalls mit erfasst. Soffentlich bringt diese Wohnnahme diese Arbeiter, die bislang gegen ihre eigenen Interessen sich verhielten, den freien Organisationen der Arbeiter näher, um gemeinsam mit ihren Kollegen für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen, aber auch, um gewappnet zu sein, wenn von Seiten der Arbeitgeber mit rücksichtslosen Mitteln versucht wird, Arbeiterexistenzen zu vernichten.

Barel, 24. Dezember.

Die Generalversammlung der Allg. Kranken-Kasse für die Stadtgemeinde Barel. Die am Sonntag tagte, war sehr schwach besucht; es waren drei Arbeitgeber und sieben Arbeitnehmer anwesend. Der Vorliegende eröffnete die Generalversammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Die Wahl des Ausschusses für die Rechnungsprüfung des laufenden Geschäftsjahres wird wie folgt erledigt: Sekretar Heinrich Fischer, Arbeitgeber, Walter Josef Schäfer, Schlosser Georg Kalkmann, Arbeitnehmer. Die Vorstandsmitglieder, die am 31. Dezember auszuscheiden haben, bleiben nach Bundesratsbeschluss bis zum 31. Dezember 1913 im Amte und es ist somit nur eine Radwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmittglied Hansen, der zum Kranken-

Die Pflastermeisterin.

Roman von Alfred Bod.

Nachdruck verboten.

7. Kapitel.

So oft den Bürgermeister von Dietrichen ein Geschäft in die Stadt führte, sprach er bei dem Eisenwarenhändler Thomas Freigang vor. Herr Freigang, ein Better des verstorbenen Pflastermeisters, bewohnte in einem abgelegenen engen Gäßchen ein uraltes, hinteres Haus. Es war ein öffentliches Geheimnis, daß er den Handel in Eisenwaren nur nebenbei, ja gewissermaßen zum Schein betrieb, um hinter dem Deckmantel des mißlichen Kleinhandels seiner Selbsthaft und Güterhändler zu sein. Der Bürgermeister, kein gelehriger Schüler, diente ihm als Kundhändler, dergestalt, daß er auf dem Lande herumstümpelte, wo es etwas zu ergötzen gab. In der Regel machten die beiden Kompagniegeschäfte, wobei der Eisenwarenhändler als der schlauere den größeren Gewinn eintrah. Was sie unternahmen, war so fein eingefädelt, daß sie niemals mit dem Gesetz in Konflikt gerieten.

Freigang, ein fünfziger mit blätternarbigem Gesicht und kleinen lebhaften Augen, hatte eben den „narrigen Waldun“, der im Laden allerlei Hofus-Rokus aufgeführt, unjanzig zur Tür hinausgeschoben, als der Bürgermeister von Dietrichen eintrat. Man schüttelte sich die Hände und begab sich in das drei Stufen höher gelegene Ladenstübchen. In diesem Augenblick tauchte, vom Hofe kommend, der „narrige Waldun“ wieder auf, hoch und niedrig und zwar so, daß er das Gespräch der Männer bequem einklinken konnte.

Die Geschäftsfreunde hatten monderlei zu verhandeln. In Ortenbach war ein Bäuerlein, das der Bürgermeister in die Mode genommen, am Verlöschen. Bei der bevorstehenden Substation des Wohnortes und der Grundstücke sollte der Eisenhändler als Vertreter hervortreten, während der Bürgermeister sich in seiner amtlichen Würde belibeln im Hintergrund hielt. Sie entwarfen einen förmlichen Feldzugsplan, erwogen die Chancen des Geschäfts und warben über die Verteilung des zu erwartenden Gewinns einig. Der Händler holte aus dem Wandbüchsen eine Holzeife und stellte sie vor den Bürgermeister hin. Wie stets, schenkte sich dieser selbst ein und leerte schmelzend drei Gläsern rotlich hintereinander. Freigang, der jede Linie im

feisten Gesicht seines Geschäftsfreundes und Gesinnungsgenossen kannte, sah ihm an, daß er noch irgend eine Reueigkeit auszusparen im Begriff stand. Indessen verriet er keinerlei Reue, sondern lagte nur mit freudlichem Grinsen: „Trinken Sie, Bürgermeister, trinken Sie.“ Der Dorfhauptling goß ein viertes und fünftes Glaschen hinunter und ergabte endlich umständlich, was sich in seinem Hause mit dem jungen Pflastermeister zutragen. Der Händler, der, wie seine ganze Verwandtschaft, Friedmar, den Eindringling, tödlich haßte, spitzte die Ohren und verhielt die Worte, die der Bürgermeister schwerfällig und bedächtig zur besseren Veranschaulichung des Vortrags zusammenfachte. „So, was meinen Sie denn, Herr Freigang?“ endigte der zerkauften Gastgeber. „So was kann man sich doch nicht gefallen lassen?“

Der Händler nahm zum Schein für Friedmar Partei, nur um den Bürgermeister noch besser auszuholen zu können. „Fatal, fatal! Da ist nicht leicht zu raten. Sie dürfen sich nicht verhehlen, daß Sie einen braven Mann und ein unbescholtenes Mädchen schwer gekränkt haben.“

„Selbigen hab' ich nachgeschaut, was in aller Deut' Mäuler war.“

„Das war sehr unvorsichtig von Ihnen, mein Vierter.“

„Ne, und jetzt —“

„Was denn?“

„Jetzt hab' ich 'nen Zeugen im Notfall.“

„Wer's glaubt.“

„Weiß Gott, Herr Freigang. Der Lorenz Beder, wissen Sie, der Schmied, gegenüber dem Einhorn —“

„Ja, ja.“

„Der hat den Friedmar um drei Uhr früh aus dem Einhorn kommen seh'n.“

„Bei Nacht sind alle Köpfe grau.“

„s' war schon dämmerig. Und er ist ihm ein Stück Wegs nachgegangen und hat ihn erkannt.“

„So, so. Wenn sich das zu verhält, können Sie's darauf ankommen lassen. Ich überlege eben. Der Straßenaufseher und die Gemeinderäte waren dabei.“

„Schon deswegen —“

„Ich will Sie nicht aufheben, Bürgermeister. Sie sind nämlich tötlich beleidigt worden. Wollen Sie's einsehen, gut. Aber bei Ihrer amtlichen Stellung. Nein, Sie können's doch nicht gut auf sich sitzen lassen.“

„Das den' ich auch.“

„Gehen Sie doch gleich mal zum Doktor Sternbed. Da haben Sie einen tüchtigen Advokaten.“

„Was kann's dem Friedmar eintragen?“

„Das kommt darauf an, 'ne Geldstrafe. Unter Umständen auch acht Tage Loch.“

„Der Schuldig soll dran glauben.“

„Der Friedmar ist ja halb und halb ein Verwandter von mir,“ sagte der Händler mit einem Anflug von erheucheltem Bedauern. „Da hätte sonst ein gutes Wort für ihn eingelegt. Aber wenn 'n' Hungerleider aus Gnad und Barmherzigkeit in 'n wohlhabende Familie aufgenommen wird und hinterdrein seine Frau so gemein betrügt, verdient er keine Rücksicht. Wo aus ihm!“

Während im Ladenstübchen des Kaufmanns der rücksichtige Plan gegen den jungen Pflastermeister geschmiedet wurde, soßen im Wohnzimmer der Meisterin diese selbst, der Nachbar Kipping und der Hausierer aus dem Thüringischen beisammen. Auf seiner beschwerlichen Wanderfahrt machte Schwaditz die Gegend wieder unsicher. Juerit Kloppe die die Honoratioren, alsdann die Bürger des Städtchens ab, schleppte unermüdet seine vollgepackte Kiste treppauf, treppab und schmückte den Reiten allerlei Wellwaren auf, wie sie in Arola massenweise fabriziert werden. Er war in allen Familien wohl gesehen, weil er sich die Jahre her niemals aufdringlich oder wegen einer Abweisung verdrossen gezeigt. In mancherlei Verhältnisse gewohnt er Einbildung, machte sich keinen Berg dazu und hatte über Menschen und Dinge in seiner Art ein gefundenes Urteil.

Die Meisterin befremdete es, daß der Hausierer, ein sonst so höflicher Mann, sich nicht nach dem Ergehen Friedmars erkundigte, so es ängstlich zu vermeiden schien, ihre häuslichen Angelegenheiten zu berühren. Er brachte seine Artikel vor ihr aus, pries deren Güte und Billigkeit, gab einen „Nordjude's“ zum besten, rühmte sich seiner Beziehungen zu angehenden Bürgern der Stadt und plapperte soviel, daß der Meisterin der Kopf weh tat.

„Där'n Se, wie wär's mit dem Goldstuh. Meisterin? Für Sie aus Freundschaft eine Mark fußig. Ober'n schenken Unterrod. Hüßig wär'n für'n Winter. Ledigene Bore. Für Sie für fünfundsiebenzig. Die Frau Bäder fuß hat auch einen kennen. Där'n Se, haben die beide Bed. Drei Jungen und dauern alle nicht. Die Kriegen's Klein, was der Alte zusammengeschieden hat. Oder'n Kopf-

Kontrollen gewöhnt worden ist, nötig. Es wurde der Waser Josef Schäfer vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Dann wurde der Bericht gefast, beim Verfassungsamt den Antrag auf Zulassung als „Allgemeine Ortskrankenkasse“ zu stellen und weiter beschließen, vom 1. Januar 1913 an die Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Barel zu übernehmen. Da das Versicherungsmittel hierzu so leicht keine Genehmigung nicht gibt, wird der Dienstbotenkrankenkasse für das Jahr 1913 eine Reihe von Verfügungen gewährt, so u. a. braucht keine besondere Anmeldung der Dienstboten bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse erfolgen. Diese Meldung wird durch den Stadtmagistrat bewerkstelligt. — Unter Berücksichtigung gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die Verhältnisse der Kasse. Die Kasse hat sich im laufenden Rechnungsjahre sehr günstig entwickelt, so daß der Reservefonds bald die gesetzliche Höhe erreicht. Durch die Anstellung eines Krankenkassenkontrollors ist der Krankenstand ganz bedeutend geringer geworden. Durch die Auflösung einiger Betriebskassen werden der Allg. Ortskrankenkasse im Laufe des Jahres 1913 ungefähr 200 neue Mitglieder zugeführt werden.

Sitzung des Stadtrats. Am Freitag den 27. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet in der Weidensdulsche eine Sitzung des Stadtrats statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Neubestimmung der Unterrichtsämter für die Fortbildungsschulen; 2. Anstellung zweier Lehrkräfte für die Fortbildungsschulen; 3. Austausch von Grundstücken mit der Eisenbahnverwaltung (2. Teilung); 4. Erwerb von Kreal an der Reuen Straße und am Weidenpfad (2. Teilung).

Große Freude herrscht hier in der Stadt über den Sonntagbeschluss, daß das Lehrerseminar nach Barel kommt. Ob das Seminar wirklich von so großem Nutzen für Barel ist, wird die Zukunft lehren.

Obernstraße, 24. Dezember.

Der Arbeiter-Abfahrer-Verein für Obernstraße und Umgebung hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die von 17 Genossen besucht war. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Sportgenossen Georg Winters als 1. und Gustav Anton als 2. Vorsitzenden, als Kassierer wurde Albert Ulmanns, als Fahrwart Adolf Claasen und als Schriftführer B. Drewes gewählt. Der junge Verein zählt jetzt 22 Mitglieder. Nach den bisherigen Verhältnissen ein ganz gutes Resultat. Dem alten Kassierer und Vereinswirt Heinrich Dege, welcher wegen Ueberbürdung mit Arbeit den Posten nicht mehr bestreiten konnte, wurde Decke ertheilt. Der Verein hat einen Kasseebestand von 15 Mk. aufzuweisen. Dann wurde dem Vorstand ein Unfall gemeldet, welcher den Arbeiter-Verkehrs-Bund „Solidarität“ zum besten Eingreifen veranlassen wird. Mit einer Auforderung des Vorsitzenden, die Vorbereitung nie ruhen zu lassen, wurde die Versammlung geschlossen.

Oldenburg, 24. Dezember.

Dem Tausel der **Beschäftigten** besessen scheinen die Herren Gymnasialen zu sein, die von ihren Lehrern nicht in der Disziplin gehalten werden können. Wie uns mitgeteilt wird, sind sie am Abend des Tages nach der Landtagsitzung, in welcher der Abg. Tansen-Heering die Zustände am Gymnasium beleuchtete, aus einem Lokal in Oldenstedt mit ihren Mädchen in schiefer Stimmung herausgekommen. Offensichtlich haben sie damit demonstrieren wollen. Und am Sonnabend mittag trieben sich, als die Landtagsabgeordneten aus der Sitzung kamen, drei Gymnasialen Arm in Arm vor dem Landtag herum. Sie laten offenbar, als wären sie betrunken, um die Abgeordneten damit zu hänseln. Doch hielten sie sich vorichtig in ent-

sprechender Entfernung von den Händen der Abgeordneten, wahrscheinlich in der nicht unbegründeten Erwartung, bei näherer Berührung mit den Handtöcken ein paar Ohrfeigen zu erhalten.

Telmenhorst, 24. Dezember.

Die diesjährige **Weihnachtsfeier** der Telmenhorster Arbeiterkassier bietet den Besuchern ein umfangreiches Programm. Für die Jugend sind Besichtigungen aller Art vorgesehen von nachmittags 3 bis 4 1/2 Uhr, worauf Kinderball stattfindet. Von 5—7 Uhr abends findet ein sogenannter „Bunter Abend“ statt, wo Rezitationen, Gesangsbeiträge und sonstige Vorträge abwechseln. Ein Festball beschließt die Feier. Mit der Feier ist zugleich eine Literatur- und Wanderschmuckverlosung verbunden, bei der gute Bilder und Jugendliteratur zur Verteilung kommen. Eintrittskarten für 50 und 20 Pf. sind bei den Partei- und Gewerkschaftsfunktionären zu haben.

Adiktus, Fabrikarbeiter! Auf die am Sonnabend den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Ebenburger Hof“ stattfindenden Verlammlung machen wir besonders aufmerksam.

Bahn Telmenhorst—Lemmer. Die Arbeiten zu dem Bahnbauprojekt sind seitens der Staatsregierung so weit gefördert, daß den beteiligten Gemeinden die Kostenanschläge ausgestellt sind, denen eine nähere Beschreibung der Linienführung der Bahn, Bezeichnung der Haltestellen und Bahnhöfe beigegeben ist. Inwiefern die einzelnen Gemeinden schon Stellung genommen haben, ist noch nicht bekannt geworden. Der Finanzauschuß der hiesigen Stadtvertretung wird sich am Freitag dieser Woche erstmalig mit dem vorliegenden Material in dieser Sache beschäftigen. Zur Förderung des Ganzen würde es jedenfalls beitragen, wenn die Gemeindevertretungen einmal zur gemeinsamen Beratung zusammenkämen. Die Verteilung der entstehenden nicht unerheblichen Kosten, die die Gemeinden aufzubringen haben, wird gewiß noch vieler Beratungen bedürfen. Im allgemeinen Interesse läge es, wenn diese Beratungen so gefördert werden könnten, daß mit den Herstellungsarbeiten im Frühjahr kommenden Jahres begonnen würde. Die Herstellung resp. Verwirklichung des Projekts ist ein zwingendes Bedürfnis.

Nordenham, 24. Dezember.

Die **Weihnachtsfeier** der organisierten Arbeiterschaft Nordenhams, veranstaltet von der Gesangsverein „Eintracht“ (gemischter Chor), findet an beiden Feiertagen im Lokale des Herrn C. Krug (Seemannsheim), Peterstraße, statt. Am ersten Feiertag findet ein großer Unterhaltungsabend statt, bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen und Gesangsbeiträgen, unter der bewährten Leitung des Herrn Rich. Weh-Bremerhoben. Die Theateraufführungen werden von dem Theater-Verein „Freie Bühne“ aufgeführt. Zur Aufführung gelangen: 1. „Friede auf Erden“ über die Ausweisung am Weihnachtsabend“, soziales Bild in zwei Akten; 2. „Der Goldfischer“, Weihnachtsstück in einem Akt; 3. „Aus dem Goldlande zurück“, Volksstück mit Gesang, in einem Akt. Die Zwischenpausen werden ausgefüllt durch Gesangsbeiträge. Mitwirkende ist ferner der kleine neunjährige Violin-Solist Walter Weh-Bremerhoben. Am zweiten Feiertage findet ein großer Festball statt. Die streifenden Bauarbeiter haben zu diesen Veranstaltungen freien Zutritt. Die organisierte Arbeiterschaft wolle zahlreich an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Sesfeld, 24. Dezember.

Brandunglück. Am Sonnabend nachmittag um etwa 2 Uhr brannte das in Sesfeldbausehndich belegene, vom Schneider Meiners bewohnte Räderhaus vollkommen nieder.

Das Vieh, sowie anderes Eigentum konnte gerettet werden. Dagegen ist Meiners selber in den Flammen umgekommen.

Steinfeld, 24. Dezember.

Einbruch. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist in die hiesige Postagentur eingebrochen worden. Ob der Dieb sich abends hat einschließen lassen, oder ob es ihm gelungen ist, von außen ein Fenster zu öffnen, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Bekümmert unterhalb eines am Morgen offen stehenden Fenstersitzes lassen auf das Letztere schließen. Vom Schalterraum ist dann der Dieb durch ein Schiebefenster in den eigentlichen Postraum eingestiegen, wo zunächst die Kasse aufgebrochen und 900 Mark erbeutet wurden. Auch sämtliche Briefmarken und Liebesmarken wurden mitgenommen, sowie eine Geldtasche. Im ganzen sind dem Einbrecher etwa 15- bis 1600 Mark in die Hände gefallen. Dieser muß mit größter Rube gearbeitet haben, da auch Briefe unterlegt und Pakete mitgenommen worden sind. Zum Glück waren abends vorher 17 000 Mark an das Postamt Rahne abgehandelt worden. Von dem Einbrecher fehlt bis jetzt jede Spur.

Holtland, 24. Dezember.

Wüßig niedergebrannt ist das Haus des Kolonisten Jan Blank. Blank, der das Haus allein bewohnte, ist in den Flammen umgekommen.

Aus aller Welt.

Haubüberfall in einem Zigarrenladen. Ein Raubanfall wird aus der Richard Vintstraße in Berlin gemeldet. In dem Hause Nummer 15 betreibt die 30 Jahre alte Ehefrau Emilie des Tischlers Weikner ein Zigarrengechäft. Während ihr Mann auf seiner Arbeitsstätte ist, ist sie den Tag über allein im Laden. Gestern morgen um 8 1/2 Uhr kam ein junger Mann, der schon öfter dagesehen war, verlangte erst Zigarren, dann Zigaretten und legte ein fünfmarkstück auf den Ladentisch. Als die Frau, die sich in anderen Umständen befindet, unwandte, um die Zigaretten zu holen, verlegte ihr der Kunde mit einem barten Werkzeug, vielleicht einem Schlagring oder einem Wehrheft einen Nabel in die linke Schläfe, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Die Ueberfallene schrie laut um Hilfe, verlor dann aber die Besinnung. Als sie wieder zu sich kam, war der Räuber verschwunden. Er botte auf die Hilferufe die Flucht ergriffen und nicht nur nichts geräuscht, sondern auch noch sein fünfmarkstück im Stich gelassen. Er war dann auf seinem Heimweg dazugefahren. Frau Weikner verlor bald wieder das Bewußtsein und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Unter dem Verdacht der Täterschaft hat die Kriminalpolizei bald einen jungen Menschen festgenommen, der Blut an den Händen hatte. Er bestritt, mit dem Ueberfall etwas zu tun zu haben und behauptet, daß das Blut von Rosenbluten herrührt. Ob er der Täter ist, steht noch nicht fest.

Strandung eines englischen Zerstörers. Aus Portsmouth wird gemeldet, daß der Torpedobootzerstörer „Baccer“ mit 200 Mann an Bord in der Nähe von Holyboto an der Küste von North-Horfolk strandete. Man hoffte jedoch, das Schiff bei der Flut wieder flott zu bekommen. Die Mannschaften blieben an Bord des „Baccer“, aus Hibern wurden nach der Unfallstelle mehrere Dampfer geschickt, die den Zerstörer abzuschleppen sollen.

Das große Weihnachts-Einbruch. Königstraße, ging durch Hans an die Firma H. Hinrichs, Wilhelmshaber Straße, beim „Ader“ über und hat dadurch momentan wohl den größten Umsatz.

tuch? Sahn Se mal, wirklich elegant. Wie ist's, junge Frau? Halb geackert. Gene Mark manzig. Sär'n Se, Herr Gipping, wieviel Kopftücher hab' ich Sie ihrer lieben Frau verkauft. Schwade um die Frau. Die war treu wie Gold und konnte nicht handeln. Re, wahrhaftig nich. Wie ist's denn mit Strimpfen, Meisterr? Re, nu ditt' ich Ihnen, lassen Sie man das Striden. Das machen wir jetzt billiger in die Jotiriken. Do ist der Steuereinehmer Wendel, ein guter Bekannter von mir. Trägt nur noch jesevete Strämpfe. Sär'n Se, is der did geworden. Ich floube, den fittet seine Frau aus lauter Bärtlichkeit dot.“ (Fortsetzung folgt.)

Wie ich Weihnachten feiere.

Gumorstliche Plauderei von Otto Ernst.

(Schluß.)

Ich bettete eine Uhr, eine Zigarrentasche, eine Brieftasche, ein Taschenmesser, mit einem Wort: alles. Ich trage keine Ziegelringe, keine Diamanten, keine Armbänder, keine gestrickten Morgenmäde. Ich bin also leider gottlos ein schwer zu behandelnder Mensch. „Nichts“ bedürfen ist göttlich; wer am wenigsten bedarf, kommt der Gottheit am nächsten“, soll Antikheues gesagt haben. Ich bin göttlich. Das ist meinen Kindern sehr unangenehm. Einer Frau und einem Freunde kann man sagen, daß man sich in ihrem Betrage täglich belächelt fühle; oder Kinder verstehen das nicht. So entbede ich denn regelmäßig vier Wochen vor Weihnachten, daß ich ohne einen Bleistift, ohne eine Zigarrenspitze, ohne ein Benzinscheinzeug einfach nicht mehr leben kann, und am Weihnachtsabend atme ich erlöst auf, wenn das Schicksal mich strahlenden Auges mit diesen Gaben überfallt.

Wenn ich dann die Kleinen an ihrem Gluck nicht erlöstigt — das ist an diesem Abend unmöglich — aber wieder glücklich genährt haben — die förderliche Rohrung tritt zurück; selbst Marzipan wird ohne die gebührende Feierlichkeit wie Schwarzbrat „gefüttert“ — und wenn man ihnen unter Schwierigkeiten wiederholt den Verhlag vorgetragen hat, daß gewisse Leute zu einer gewissen Zeit schon längst im Bette sein sollten, eine Meinung, die ihnen stets als greienhofftes Horurteil erscheint und der man unter Umständen Nachdruck verleihen muß durch die Trobung, daß das Christkind oder der Sankt Ruprecht über Nacht alle Geschenke wieder abholen werde — dann, ja dann tritt eine wohl-

tuende Ruhe ein, und meine Freunde, die nun seit 20 Jahren mit uns die Weihnacht feiern, und ich, wir treten zu dem längst gemobnten Spaziergang hinaus in den sternklaren — Verzeihung, ich vergaß, daß wir bei Hamburg wohnen — in den nachkalten Winterabend. Das Wetter ist noch immer neblig, regnerisch, flüchtig und wundervoll. Wir durchqueren und umwandern Dorf und Wilkenkolonie, suchen durch Gärten und Rodenrigen die Augen der Tannenbäume und schlendern durch eine Allee von Christbäumen. Ich habe immer gefunden, daß ein Christbaum, der durchs Fenster in die Nacht der Straße leuchtet, besonders schön sei. Das ganze Jahr hindurch sind alle Häuser stumm, und niemand, der an ihnen vorüberwandelt, weiß, ob der Hauswirt Frohinn oder Kummer beist. Als armer Junge habe ich manchmal — nicht einmal mit Reich — aber mit Verlangen in prangende Gärten und hohe Palastfenster gestarrt — das hab ich mir seit langem abgemünd. Am Weihnachtsabend bekommen die toten Häuser Augen, strahlende Augen. Gemüß; auch die Augen des Tannenbaumes können durch Tränen leuchten; jeder Christbaum lächelt durch die Tränen eines gefreuzigten Propheten; aber diese Augen sind doch Licht; wo sie aufgehen, ist doch noch anderes als Nacht.

Des Menschen Sohn hatte nicht, da er sein Haupt binlege; aber wenn es der Augenblick erwachte, genoh er das Fleisch der Fische u. d. des Lammes und trank er mit hochzeitlichen Wirten hochzeitlichen Wein. So halt ich es für recht und richtig, an diesem Abend gute Dinge zu genießen; aber raffinierte Ledererinnen passen nicht zu diesem Feste. Sie poffen zu künstlichen Krustkaseleien und Krustkaseleisstrümpfen, aber nicht zur Weihnacht. In meinem Elternhause ah man am Weihnachtsabend Apfelsuchen und sonst nichts. Einmal, als wir sehr reich waren, gab es Beirteckel und Apfelsuchen. Aber es ging uns wie jenem Willkürdar, der da logte: „Geld macht nicht glücklich; früber hatte ich eine Milliarde und jetzt hab ich zwei Milliarden und bin auch nicht glücklicher als zuvor“; wir waren bei Beirteckel und Apfelsuchen nicht fröder als bei dem Apfelsuchen allein. Seit vielen Jahren kommt nun schon das eigentliche Festgericht unserer Gegend, der Karppen, auf meinen Weihnachtsabend. Er ist mir nicht das Liebste von allen Gerichten und nicht der schönste von allen Fischen; aber an diesem Abend möcht' ich den Ritter im blauen Schwamponzger so wenig missen wie grüne Meisen am Fingstheil. Alles muß an diesem Abend vom Ueberfließen sein und der Wein wenigstens

so gut, wie ich ihn erdinkenden kann; aber Kustern und Trüffeln möcht' ich auf diesem mit Tannenreizen und Vogelbeeren geschmückten Tische so wenig sehen wie Glühbirnen am Tannenbaum. Ein Kleinstädter, will sagen: ein Mann mit Augen, die nur das Kleine sehen, hat einmal gemeint, wir Fremde gingen nur deshalb in jedem Weihnachtsmetter spazieren, um uns mit verdicktem Hunger vor den Karppen zu setzen. Das ist natürlich niedrige Bächtigung; aber das Eine daran ist richtig; der Appetit ist vorhanden. Möchte der Kleinstädter immer den gleichen haben!

Und wenn dann spät, nach Mitternacht, unsere Gäste gegangen sind, dann lieb ich es, noch einmal hinauszutreten in die winterliche Nacht meines Gartens, in die fromme Nacht dieses Festes, und hinauszublicken zu den lebendig blinkenden Sternen oder ins abnungsreiche Grau der Wolken. Und ohne, daß ich es wollte, bricht wieder der Dank hervor wie eine singende, laufende Flamme. Der Dank für alles Glück dieses Abends und — für ein anderes Glück. So schön der Abend gewesen sein mag — ist immer muß ich mir sagen: Noch schöner war die Zeit der Erwartung. Und ich danke dem, der die Welt gewollt, für den tiefen Gedanken, daß die Erwartung schöner ist als die Erfüllung, daß kein erreichtetes Glück uns voll befriedigt, daß die menschliche Sehnsucht jedes genossene Glück überfliegt. Nicht, daß er mehr Glück verlangt, sondern daß er ein immer reineres, edleres, vollkommeneres Glück erhebt, das ist des Menschen Flugkraft. Mit seinem Begriff vom Glück erhebt er sich; mit ihm erhöht sich sein Begriff vom Glück. Ich danke ihm, der die Welt gewollt hat, daß die Blüte schöner ist als die Frucht; ich danke ihm, daß er mich immer wieder enttäuscht; ich danke ihm, daß ich nie zufrieden bin. Das ist der Auftrieb, durch den ich fliege und mich freue auf alles Rünftige.

Als ich noch ein Kind war, da war es mir das größte Wunder am Weihnachtsfeste, daß am Morgen des ersten Festtages, wenn ich erwachte, alles noch geblieben war: der Tannenbaum und die Weidenhe. Ein Wunder, das blieb! Ein Wunder, das eine Nacht überdauerte und selbst vor der Morgenfonne nicht erblich! Und das ist noch immer mein Gedanke, wenn ich mich am Weihnachtsabend zur Ruhe lege: Möchte mir morgen früh der Sankt Ruprecht nicht alles genommen haben, was er mir heute geschenkt!

Bergnügungs-Anzeiger.

Banter Bürgergarten

Am 2. Weihnachtstage:
Solistenfanzert
und Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein
D. Böcken.

Zum Banter Schlüssel.

Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Angenehmer Familien-Abend.
Es ladet freundl. ein
Arnold Garbens.

Friedrichshof.

Am 2. Weihnachtstage:
Grosser öffentl. Ball.
Im Restaurant:
Täglich Künstler-Fanzert.
Hierzu ladet freundl. ein
Gans Subauer.

Odeon.

Am 2. Weihnachtstage:
Großer öffentl. Ball
Es ladet freundl. ein
H. Fischer.

Schützenhof.

Am 2. Weihnachtstage:
Gr. Tanz-Musik
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
H. Gdreschen.

Kaiserkrone.

Am 2. Weihnachtstage:
Große Tanzmusik
Abwechslend
Blas- und Streich-Musik.

Elysium Neuende.

Am 2. Weihnachtstage:
Große Tanzmusik
wozu freundl. einladet J. Peters.

Nordsee Station,

Neuengroden.
Am 2. Weihnachtstage:
: Tanzkränzchen :
Hierzu ladet freudl. ein Fr. Kesting.

Sedaner Hof.

Am 2. Weihnachtstage:
Öffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
C. Mammen.

Neuengroden.

Am 2. Weihnachtstage:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
J. Stahmer.

Zur Stadt Heppens.

Am 2. Weihnachtstage:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
H. Dekena.

Tondeicher Hof

Am 2. Weihnachtstage:
Öffentl. Tanz-Musik
Hierzu ladet ein H. Wolmann.

Hotel Zum Schütling

Varel i. Ob.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Hierzu laden freundlichst ein
Berghes & Annje.

Etablissement „Heppenser Bürgergarten“.
Einem vereherten Publikum ergeben die Mittheilung, daß ich obiges Etablissement nach vollständigem Umbau und Reinerichtung zur Bewirthschaftung übernommen habe. Seltiges vereinbart durch den Umbau die Vorzüge eines angenehmen Familienlokales und ladet insofern zum gemüthlichen Aufenhalt ein.
Ausgang von Hoyer Hell, Bayerischem Bier, sowie Matzbier.
Eröffnung am 1. und 2. Weihnachtstag
durch die so beliebten Familien-Kaffee-Konzerte, welche auch wieder regelmäßig jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags von 4 Uhr an stattfinden. — Musik von Mitgliedern der II. Matrosen-Dezision.
Empfehle meine neu eingerichtete Bierhalle.
Hochachtungsvoll August Hörde.

Gratis und franko
erhält jeder
1 grosse Dose Keks
für Einsendung von 50 Gutscheinen von
Hansa- Backpulver
Puddingpulver
Vanillin-Zucker

Kluge Damen
gutgekleidete Damen verlangen immer
Schuhe u. Stiefel Marke Walküre
weil sie wissen, dass die Formen unserer Walküren-Stiefel das richtige für die Saison sind. Sehen Sie sich bitte die schönen neuen Formen an, welche gerade hereingekommen sind. ::
Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 70. Wilhelmshaven., Bismarckstr. 95.

Kaiser Wilhelm-Saal
Edel-Riekel u. Bismarckstr.
Am 2. Weihnachtstage:
Große Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
Fr. Kettler.

Conhallen
Am 2. Weihnachtstage:
Gr. Tanzmusik.
Abwechsl. Blas- u. Streichmusik
Hierzu ladet freundl. ein
Georg Ahrens.

Etablissement Eisenlust
Rüstringen, Güterstraße.
An beiden Festtagen:
Unterhaltungs-Musik
Sämtliche Räume sind gut geheizt
Es ladet freundlichst ein
P. Pfeiffer.

Rüstersieler Hof
— Räterfel. —
Am zweiten Weihnachtstage:
Gr. Festball
Musik vom Bandonion-Klub
„Harmonie“, Wilhelmshaven.
Hierzu ladet freundl. ein
August Hörde.

Mariensiel.
Am 2. Weihnachtstage:
Gr. Tanz-Musik
Es ladet freundlichst ein
T. Gerdes.

Konzerthaus Nuxbaum
Nordenham, Ludwigsstr. 11.
An den beiden Weihnachtstagen:
Humor. Konzert
Anfang nachmittags 4 Uhr.
J. Nuxbaum.

Freie Turnerschaft Varel.
Voranzeige.
• Unsere •
Preis-Maskerade
findet am
7. Februar 1913
im Hotel Schütting statt.
Der Vorstand.

Concordia, Neue Strasse 2.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer öffentl. Ball.
Es ladet freundlichst ein
Otto Müller.

Accum.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball
wozu freundlichst einladet
S. Eggers.

Gesangverein Frohsinn.
EINLADUNG
zu der am **Dienstag den 31. Dezember (Silvester)** in **Sadewassers Tivoli** stattfindenden
Silvester-Feier
bestehend in
Konzert, Gesangsvorträgen, humoristischen Vorträgen und Theater.
Reichhaltiges Programm.
Programme à 30 Pf. im Vorverkauf sind zu haben bei: Sadewasser (Tivoli), Schrön (Jadebusen), Buddenberg, Ww. Schönbeck (Petershof), Becker (Konsumverkaufsstelle Siebelsburg), Halweland, Schäfer, Barbier, Auler (Stelbierhalle Roland), Brinkmann (Burenshaken), Rinn, Louis Wilken, Barbier, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.
An der Kasse 40 Pf.
Kasseneröffnung 8 Uhr, Anfang 8.30 Uhr.
Zu unserer diesjährigen Silvester-Feier erlauben wir uns, alle Freunde ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Achtung! Stadt Kiel. Achtung!
Bismarckstraße 15 — Rüstringen — Bismarckstraße 15
Am 24., 25. und 26. Dezember:
:: Große Weihnachtsfeier ::
Wüßfällige Unterhaltung. — Kalte und warme Küche bis 3 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fritz Gdmsch.

Sadewassers Tivoli.
Am zweiten Weihnachtstage:
Oeffentlicher Ball.
Anf. 4 Uhr. Gut belehtes Orchester! Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Hansa-Kino
Rüstringen, Schulstrasse 20.
Für die Feiertage vollstä. neues Programm
Besonders hervorzuheben:
Die hohe Schule, Drama in 2 Akten.
Spannend von Anfang bis zu Ende.
Um eine Million, grossartiges Drama von packender Wirkung.
An beiden Festtagen Anfang 3 Uhr nachm.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Besitzer.

Hotel u. Restaurant zur Burensdenke
Rüstringen, Oldenburger Strasse.
: Empfehle zu den Feiertagen :
meine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung. Mache besonders darauf aufmerksam, dass **4 grosse geschmückte Weihnachtsbäume** an der Decke des Gastzimmers — nach den Klängen der Musik sich drehen. —
Um gütigen Zuspruch bittet
Emil Brinkmann.

Neujahrs- und Gratulations-Karten.

Neueste Muster. Geschmackvolle Ausführung.
Prompte Lieferung. . . . Mäßige Preisstellung.

Paul Hug & Co., Rüstringen.

Beantwortung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß der Plattenbesitzer bei den Veränderungen durch Ueberlegen von Bierfässern, schweren Koffern und dergl., beklagt worden ist. Der Stadtmagistrat macht darauf aufmerksam, daß in solchen Fällen die Schuldigen in Strafe gezogen und Schadenersatzpflichtig gemacht werden müssen.
Rüstringen, den 23. Dez. 1912.
Stadtmagistrat.
Dr. Zueren.

Beantwortung.

Die nächste Sprechstunde in Schortens wird vom Mittwoch den 1. Weihnachtstag auf Freitag den 27. November, abends von 6 bis 8 Uhr bei H. B. Gerdes in Schortens verlegt.
Schortens den 23. Dezember.
H. B. Gerdes, G. B.

Verkauf

eines Milchgeschäftes.
Ein kleines Milchgeschäft mit circa 40 Liter Milch, ist unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

H. Reents

Rechnungssteller,
Rüstringen, Eifelstraße 9.
Fernsprecher 632.

Haus-Verkauf.

Langendam. Ein hierherfit gelegenes, recht geräumiges

Wohnhaus

vor einigen Jahren neu erbaut, habe ich mit circa 50 Acker Gartenland zum 1. April oder 1. Mai 1913 wegen Abreise des Besitzers zu verkaufen.

1000 bis 1500 Mk. Anzahlung genügen.

Verhaber wollen sich bei mir melden.

C. F. Koopmann, Varel,
Rechnungssteller.

Baupläge

500 Meter vom Bahnhof Dangsternmoor, nahe am Walde, an der Straße beleg, hat zu verkaufen
J. W. Cordes, Borgfelde.

Fotel. Am Kaufpreise habe ich noch mehrere

Wohnungen

mit und ohne Gartenland in Fotel zu verkaufen.

H. Ahlhorn
Auktionator.

Lebensquell

Ist das hervorragende, extraktreiche und alkoholfreie, daher sehr nahrhafte und äußerst bekömmliche Bier aus der Eifelischen Aktien-Brauerei Würsch. Zu haben nur in Flaschen — Monate lang haltbar — in Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der

Niederlage

der **Östr. Akt.-Brauerei**

Rüstringen I.
Wolffstr. 20. Telefon 278

Beleuchtungs-Körper

sowie Glühlampen u. Installations-Material empfiehlt sich

Fritz Blinker, Rüstringen,

Teichstr. 13. Telefon 863.

Bitte genau auf die Platte zu achten, da keine Schauffrauer.

Edelweisk, Börsestr.

Bürgerlicher Willkühr.
Hermann Krimmling.

Weihnachts-Feier

der Delmenhorster Arbeiterschaft

am zweiten Weihnachtstage im Delmenhorster Schützenhof, bestehend in

Rezitationen, Gesangsvorträgen, Literatur- und Wanderschmuck-Ausstellung, Verlosung derselben, Kinderbelustigung und Festball.

•• Programm: ••

Von 3 bis 4 1/2 Uhr nachm.: **Kinderbelustigungen u. Kinderball**

Von 5 bis 7 Uhr abends: **Bunter Abend.**

Von 7 bis 2 Uhr nachts: **Festball.**

Bei dem Buntten Abend Mitwirkende:

Carl Siek, Regisseur des Bremer Stadttheaters, **Josefine Siek-Nebauer,** langjähriges Mitglied des Münchener Schauspielhauses, **Gesangverein Concordia,** Delmenhorst.

Eintrittspreise: Herrenkarte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Damenkarte im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Festkomitee.

Rotwein vom Fink
per Liter 90 Pf.

Rum Verschnitt
per Liter 1.40 Mk.
empfiehlt

Albert Wilkens
Rüstringen, Elm Markt.

Tranf abzugeben.
Gerichtstraße 35.

25
Mk. lögl. Verdienst d. Verkauf m. Patentartikel für Herr. Krebbitenfabr. Wittwe-Martensbach Nr. 131

12 Mark täglich verdienen Tischhändler u. Hausierer. Anfragen an

Varel.
2 Tischlerlehrlinge können oder Mal angenommen werden. Ad. Tzian, Tischlerstr., Varel.

Dalsper.
Gesucht auf Eiern oder Mal ein Schmiedelehrling. J. S. Tegen, Schmiedemeister.

Gesucht zu Ostern 1913 **Malerlehrling.**

H. Siegmann, Malermeister, Ehrenburg bei Zwillingen.

Gesucht ein **Malerlehrling** — auch auf ganz. —

Friedrich Kühn, Malermeister, Schillerstraße 13.

Zwei tüchtige Frauen für dauernde Beschäftigung zum reinigen sofort gesucht.

Nienstedt, Colosseum, Räfte.
Gesucht

zum Januar ein sauberes, aktives **Hausmädchen.**
Weinert, Räftestr.

Marine-Molton
170 cm breit, reine Wolle, für Kleider, Anzüge und Hüten
3 90
à Mtr.

Marine-Cheviot
140 cm breit, reine Wolle, für Kleider, Anzüge u. Haus-Kostüm
3 50
à Mtr.

Barbisch & von der Erelie.

Möbel
Komplette Schlafzimmern-Einrichtungen sowie eingelegte Betten, Kleiderkästen, Sofas und Vertikals sofort billig.
Schade, Wahren, Peterstr. 42/43.

Delmenhorst.
Verband der Fabrikarbeiter.
Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 28. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr

Verammlung
im Eldenburger Hof.

Verband der Zimmerer
Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 28. Dezbr., nachm. 5 1/2 Uhr:

Verammlung
bei Peismeyer.

Bauhandwerker-Krankenkasse
der Gemeinden
Ganderfsee u. Delmenhorst.
Am Neujahrsfeste:

BALL
bei Gastwirt Hufe, Ganderfsee.

Anfang 6 Uhr abends.
Herrenkarte im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mk., Damenkarte 25 Pf. Es ladet freundlichst ein

Gastwirt Hufe. Der Vorstand.

Oldenburger Hof
Delmenhorst.
Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik
Hierzu ladet freundlichst ein

M. Sitte.

ff. Vier! . . ff. Vier!
als Lagerbiere, sowie gute

Blissener Biere aus der Bremer Brauerei am Reich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Bremerstr.
Telephon 346.

Volkshäute Rültringen
Mittwoch u. Donnerstag geschlossen.

Lichtspiele
Burg Hohenzollern
Donnerstag und Freitag
Nur 2 Tage
und nie wieder!
Asta Nielsen
in
Das Mädchen ohne Vaterland!!
Eine Episode aus dem Balkankriege.
Mimisches Drama in 3 Akten von Urban Gad.
Das hervorragendste und interessanteste Drama der Saison!
Während der Vorführung: Konzert des grossen Orchesters der II. Matrosen-Division.

Drtstrantentassen Wilhelmshaven.

Für Selbstzahler, Berechtigte und Zusatzmitglieder sind die Beiträge für Monat Dezember (5 Wochen) am 27., 30. und 31. d. Mts., während der Kassenstunden, vorm. 8—1 und nachm. 3 1/2—6 1/2 Uhr, im Kassenlokal, Bahnhofstraße 1a, zu entrichten.

Des Jahresabchlusses wegen wird höflich gebeten, sämtliche noch restierenden Beiträge aus diesem Jahr mit zu erledigen.

Der Rechnungsführer. Thaden.

Unterhaltungsklub „Frohsinn u. Scherz“

Mittwoch den 25. Dez. (1. Weihnachtstag) im „Schützenhof“

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Schauspiel in 5 Akten (10 Bildern).
Zaehleröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eintrittspreise: Vorverkauf 60 u. 40 Pf. an der Abendkasse 75 u. 50 Pf.

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.

G. R.

Goldene Medaille Emden 1888.
Ueberall zu haben.

General-Vertretung: **Fisser & v. Doornum, Emden.**

Wadi-Kisan-Tee

Import: **Onno Behrends, Norden (Östr.,**
per Pfund Mk. 2.00 2.20 2.40 2.60 3.00
Zustellungstermin: Von 4 Pfd. an pr. Pfd. 50 Pf. billiger
General-Vertreter: **Gerhard Couring, Wilhelmshaven**

Handschuhe kaufen Sie meistens bei **Brüder Ecken**

